Erscheint wöchentlich zweimal,

Dienstag und Freitag.

Abonnements

werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 4 Mark vierteljährlich. Von der Expedition des Landwirth in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge

sind zu richten an

die Expedition des Landwirth in Breslau.

Außerdem übernehmen

sämmtliche Annoncen-Bureaus

die Vermittelung von Inseraten zu dem

Original-Preise

von 20 Pfg. für die 5spaltige Zeile in Petitschrift.

Einzelne Nummern 30 Pfennige.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien,

Breslau. Dienstag, 22. September 1885. — herausgegeben von Landes-Oekonomierath Korn, redigirt von W. Christiani. — Einundzwanzigster Jahrgang. — № 76.

Zur gefälligen Beachtung!

Mit Nummer 78 schließt das dritte Quartal des einundzwanzigsten Jahrganges unserer Zeitung.

Die geehrten Abonnenten, welche den „Landwirth" **durch die Post beziehen,** bitten wir ihre Bestellungen auf das

IV. Quartal 1885

baldigst der betreffenden Post-Anstalt aufgeben zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete. Bei **verspäteter** Aufgabe des Post-Abonnements ist eine Bestellgebühr von 10 Pf. zu entrichten, wenn die Nachlieferung aller im Quartale bereits erschienenen Nummern verlangt wird.

Probe-Nummern auf Wunsch gratis und franco.

Die Expedition des „Landwirth."
Breslau, Schweidnitzerstraße 47.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Der Einfluß des Lichtes auf die Stoff- und Formbildung der Pflanzen. S. 467. — Gegen die Vermehrung der Korbweidenculturen. S. 468.
Correspondenzen: Berlin: (Eine landwirthschaftliche Ansiedelung. Auch ein Jubiläum.) — Königsberg: (Bockauctionen.) — Paris: (Frankreichs Ernte. Ohrond-Kartoffel.) S. 468.
Marktberichte. S. 468.
Fragen und Antworten. — Antworten: (Chilisalpeter-Düngung. Wiesenegge auf nassen, torfigen Wiesen. Futterdämpf-Apparat.) S. 469.
Literatur. — **Subhastationen.**
Sprechsaal: Saatwechsel. — „Vom Fels zum Meer." S. 469.

Zweites Blatt:

Correspondenzen aus Schlesien: Breslau: (Einführung einer zweiten Stückgutklasse. Von der Arbeitercolonie Wunscha. Landwirthschaftliche Winterschule zu Oppeln. Verpflegungsstationen für wandernde Handwerker 2c. Volkszählung. Viehzählung. Besitzveränderungen.) — Wohlau: (Zum Regenfall im Kreise und in Breslau vom 1. Juli 1884 bis 30. Juni 1885.) — Oppeln: (Knochenpräparate.) — Ohlau: (Tabakernte.) — Aus dem Gebiet des landw. Vereins Alt-Grottkau: (Landwirthschaftl. Bericht.) — Proskau: (Vom milchwirthschaftl. Institut.) — **Vereins-Tagesordnungen.** S. 470.
Kleine Mittheilungen. S. 471.

Der Einfluß des Lichtes auf die Stoff- und Formbildung der Pflanzen.*)

Von Professor E. Wollny in München.

Obwohl dem Licht im Leben der Pflanze eine außerordentlich wichtige Rolle zuertheilt ist, wird diesem Vegetationsfactor in der landwirthschaftlichen Pflanzencultur im Allgemeinen eine geringe Beachtung geschenkt, selbst in Kreisen, welchen die Aufgabe der wissenschaftlichen Begründung des Pflanzenbaues zufällt. Die Ursache dieser auf den ersten Blick befremdlichen Erscheinung ist wohl hauptsächlich in dem Umstand zu suchen, daß die den Pflanzen zugetheilte Lichtmenge durch die Witterungs- resp. klimatischen Verhältnisse bedingt ist und sich daher dem Einflusse des Menschen vollständig entzieht. Trotzdem hat die Kenntniß der Beziehungen des Lichtes zu dem Wachsthum der Pflanzen nicht allein für die Wissenschaft, sondern auch in mehrfacher Hinsicht für die Praxis eine hervorragende Bedeutung. Erklärlich wird dies, wenn man in Rücksicht zieht, daß das Licht den übrigen unentbehrlichen Vegetationsfactoren (Wärme, Wasser, Nährstoffe u. s. w.) vollständig gleichwerthig ist und nach demselben Gesetz wie diese das Wachsthum beeinflußt, d. h. daß das Productionsvermögen der Nutzpflanzen von einem gewissen Minimum ab mit zunehmender Lichtintensität steigt bis zu einem Optimum, über welches hinaus bei weiterer Vermehrung der Lichtzufuhr der Ertrag abnimmt. Für den letzten Theil des Satzes fehlt zwar vorläufig noch der Nachweis, denn es wurde bisher, wenigstens für die sehr lichtbedürftigen landwirthschaftlichen Culturgewächse, noch nicht dargethan, daß dieselben bei stärkerer Lichtzufuhr über eine gewisse Grenze (Optimum) hinaus in der Stoffbildung benachtheiligt werden, allein es läßt sich aus Analogien, welche aus den Wirkungen der übrigen Vegetationsfactoren hergeleitet werden können, das Bestehen derartiger Beziehungen des Lichtes zu dem Wachsthum der Pflanzen vermuthen.

Abgesehen von letzterem Punkte, ergiebt sich aus allen bisherigen Versuchen, daß mit der Lichtintensität von einer unteren Grenze ab die Neubildung organischer Substanzen zunimmt. Diese Thatsache darf insofern bei Culturversuchen nicht unbeachtet bleiben, als bei verminderter Zufuhr des Lichtes das gesammte Wachsthum der Pflanzen von diesem Factor beherrscht und demgemäß die Ernte herabgedrückt wird, mögen sich die übrigen Vegetationsfactoren noch so günstig gestalten. Es folgt hieraus, daß in Vegetationsversuchen die Wirkung irgend eines Factors nur dann mit genügender Sicherheit erkannt werden kann, wenn für eine ausreichende Lichtzufuhr Sorge getragen, ferner daß die Ergebnisse der Versuche nicht selten falsch gedeutet und anderen Ursachen beigemessen werden können, wenn das Licht unbeachtet gelassen wird.

Es ergiebt sich somit, daß die Menge des Lichtes, welches während der Vegetationszeit auf eine gleiche Bodenfläche fällt, das mögliche Maximum des Ertrages von derselben bestimmt, vorausgesetzt natürlich, daß die übrigen Vegetationsfactoren in ausreichendem Grade ihre Wirkung geltend machen können. Für die Charakterisirung der Fruchtbarkeitsverhältnisse der verschiedenen Culturgebiete wäre es aus den vorstehenden Gründen sehr erwünscht, wenn einerseits die Wirkungen verschiedener Lichtmengen auf die Quantität und Qualität des Ertrages der einzelnen Nutzpflanzen, andererseits die Beleuchtungsverhältnisse der verschiedenen Culturgebiete genauer als bisher festgestellt würden. Leider fehlt es zur Zeit an den zur Anstellung derartiger Versuche erforderlichen Geldmitteln, sowie auch an einer Methode zur Messung der wirksamen Strahlen des Sonnenlichtes.

Schließlich hat die Kenntniß der Wirkungen des Lichtes auf die Gewächse für den Praktiker noch die Bedeutung, daß demselben dadurch bekannt wird, in welcher Weise die Pflanzen in Bezug hierauf bei verschiedenen Culturmethoden beeinflußt werden und letztere in Bezug auf möglichste Ausnutzung der gebotenen Lichtmengen einzurichten seien.

Ueberblickt man die bisher gewonnenen Versuchsergebnisse über den Einfluß des Lichts auf das Productionsvermögen der Culturgewächse, so ergiebt sich mit voller Deutlichkeit, daß das Licht auf die Gesammtproduction, sowie auf die stoffliche Zusammensetzung einen beträchtlichen Einfluß ausübt und demnach den wichtigsten Vegetationsfactoren beizuzählen ist. Da jedoch die vorliegenden Versuche ein allseitig zutreffendes Bild der obwaltenden Verhältnisse nicht zu liefern vermögen, erschien es dem Referenten, der sich seit längerer Zeit bemüht, das Maß des Einflusses der einzelnen Vegetationsfactoren und die Art und Weise, wie dieselben in der Natur gleichzeitig ihre Wirkungen geltend machen, näher zu ergründen, angezeigt, den in Rede stehenden Gegenstand in das Bereich seiner Untersuchungen zu ziehen und die für die Praxis wichtigsten Fragen einer experimentellen Bearbeitung zu unterziehen. Die nachfolgenden Mittheilungen können deshalb auch auf Erschöpfung des Gegenstandes keineswegs Anspruch erheben und sind nur dazu bestimmt, Anregung zu geben und die Aufmerksamkeit der betheiligten Kreise auf die hier in Betracht kommenden Naturerscheinungen zu lenken.

In den Versuchen des Verfassers wurden cubische Zinkgefäße von 20 Centimeter Länge der Kanten mit feuchtem Quarzsand gefüllt und in diesen die Samen und Früchte der betreffenden Gewächse 1,5 Centimeter tief in gleichmäßigen Abständen (6,7 Cmtr.) ausgelegt. Die Reproductionsorgane waren von möglichst gleicher Größe sorgfältigst ausgelesen worden. In jedem Versuch wurden zwei Gefäße angebaut und über je eines derselben nach dem Auflaufen der Pflanzen ein zweites leeres Gefäß, mit dem Boden nach oben, gestülpt. Der hierdurch abgeschlossene Raum, in welchem sich die Pflanzen weiterhin zu entwickeln hatten, war fast vollständig dunkel. Der stattgehabte Verdunstungsverlust wurde täglich durch Aufbringung entsprechender Wassermengen ersetzt.

35 Tage nach dem Erscheinen der Pflanzen an der Bodenoberfläche wurden die Versuche unterbrochen. Die im Dunkeln gewachsenen Pflanzen waren ungemein in die Höhe geschossen, von gelber Farbe, während die im Licht entwickelten eine geringere Höhe und eine dunkelgrüne Farbe besaßen. Mittels eines Wasserstrahles wurden weiterhin die Wurzeln aus dem Sande sorgfältig ausgewaschen und die Pflanzen behufs der vorzunehmenden Messungen in Wasser gestellt. Nachdem letztere ausgeführt und gleichzeitig das Frischgewicht der einzelnen Theile festgestellt worden war, wurden die verschiedenen Pflanzenorgane getrocknet, zuerst an der Luft, dann im Trockenkasten bei 105 Gr. C., alsdann gewogen.

Die hierbei gewonnenen Mittelzahlen sind in nachstehender Tabelle zusammengestellt:

	Im Licht				Im Schatten			
	Unterird. Organe		oberirdische Organe		Unterird. Organe		oberirdische Organe	
	Trockengew. Gr.	Wassergeh. pCt.	Trockengew. Gr.	Wassergeh. pCt.	Trockengew. Gr.	Wassergeh. pCt.	Trockengew. Gr.	Wassergeh. pCt.
Mais	0,400	91,82	0,313	90,99	0,086	90,20	0,098	93,80
Ackerbohne	0,421	93,69	0,452	90,44	0,144	94,00	0,242	94,14
Erbse	0,715	94,42	0,961	89,99	0,268	94,18	0,600	94,44
Mittel	0,179	94,42	0,24	89,99	0,067	94,18	0,15	94,44

Diese Zahlen zeigen, daß die Production der im Licht entwickelten Pflanzen eine ungleich höhere ist als der im Schatten gewachsenen. In auffälliger Weise ergiebt sich ferner, daß letztere wasserreicher sind als erstere.

Außer in der Stoffbildung erleidet die Pflanze in der Ausbildung der einzelnen Organe und deren anatomischem Bau je nach dem Grade der Lichteinwirkung mannigfache Veränderungen, welche gleichergestalt wie die bisher geschilderten ein besonderes praktisches Interesse bieten.

In dieser Hinsicht ist zunächst die Thatsache hervorzuheben, daß Lichtmangel das Längenwachsthum der Stengel in erheblichem Grade fördert, während Lichtzutritt die entgegengesetzte, in gewissem Sinne eine retardirende Wirkung ausübt. Um einen ziffermäßigen Beleg für diese Erscheinung zu liefern, wurden bei den oben angeführten Pflanzen, sowie bei solchen, welche im Jahre vorher in ganz gleicher Weise cultivirt worden, aber etwas jünger waren (22 Tage), Messungen der Internodien vorgenommen, welche das Resultat lieferten, daß die Gesammtlänge von im Licht gewachsenen Erbsen- und Ackerbohnenpflanzen im Mittel 7,4 bezw. 10,1 Centimeter betrug, während bei der Cultur im Schatten 14,9 bezw. 36,6 Centimeter lange Pflanzen erzielt wurden.

Die bedeutende Streckung der Internodien in Folge der Lichtentziehung tritt in diesen Zahlen mit voller Deutlichkeit hervor. Gleichzeitig mit diesen Veränderungen macht sich eine verminderte Verholzung der dem Licht entzogenen Stengeltheile bemerkbar, wodurch deren Festigkeit und Elasticität eine bedeutende Einbuße erleidet, derart, daß sie dem geringsten auf sie einwirkenden Drucke nachgeben und sich umlegen, eine Erscheinung, welche der Praktiker mit „Lagern" bezeichnet. Der Lichtmangel wirkt aber noch dadurch nachtheilig auf das Wachsthum ein, daß die nahrungsaufnehmenden und assimilirenden Organe, Wurzeln und Blätter, eine geringere Ausbildung erfahren und daß letztere zum Theil in geringerer Anzahl entwickelt werden. Bei dem Roggen waren die Blätter in Folge des Lichtmangels sehr beträchtlich verlängert worden, während deren Breite abgenommen hatte. Die Blätter des Mais hatten unter gleichen Umständen nur in der Breite eine Einbuße erlitten, dagegen war ihre Länge nicht beeinträchtigt worden. Es erklärt sich dies aus der vergleichsweise stärkeren Streckung der Stengel, welche einem stärkeren Wachsthum der Blätter hinderlich sein mußte.

Weiter ist die Bildung einer größeren oder geringeren Zahl von Seitenachsen (die Bestockung) von der Lichtwirkung wesentlich abhängig. Wie oben gezeigt, wirkt das Licht retardirend auf das Längenwachsthum der Pflanze. Dies kann verschiedene Folgen haben: entweder bildet sich zunächst das Wurzelsystem kräftig aus, oder der Wurzeldruck, welchem das langsame Wachsthum des Haupttriebes einen erheblichen Widerstand entgegenstellt, macht nun seinen Einfluß auf die Seitenknospen geltend und bringt diese zur Entwickelung. Auch im ersteren Falle wird meistentheils schließlich das Wachsthum der Seitenachsen in mehr oder weniger erheblichem Grade gefördert, indem mit der Ausbreitung der Wurzeln der von diesen ausgehende Druck wächst. Aus diesen Gründen nimmt die Bestockung mit der Lichtintensität zu, vorausgesetzt, daß der Boden mit den hierzu erforderlichen Wasser- und Nährstoffmengen versehen ist.

Aus den bisherigen Betrachtungen über die Wirkungen des Lichtes auf das Wachsthum der Nutzpflanzen geht zur Genüge hervor, daß bei der Cultur der Gewächse auf eine möglichst vortheilhafte Nutzbarmachung des in Rede stehenden Vegetationsfactors Bedacht zu nehmen sei, d. h. daß alle Hindernisse zu beseitigen seien, welche in irgend einer Weise den Einfluß des Lichtes auf die Pflanzen abschwächen könnten. In welcher Weise dieser Punkt bei den praktischen Maßnahmen des Pflanzenbaues berücksichtigt werden kann, soll in Folgendem in Kürze dargelegt werden.

In dieser Beziehung ist zunächst hervorzuheben, daß unter übrigens gleichen Verhältnissen die Nutzbarmachung des Lichtes wesentlich von der Saatzeit abhängig ist. Je später der Anbau erfolgt, um so mehr wird die Lichtwirkung abgeschwächt, weil die Pflanzen in die Periode der größten Lichtintensität mit um so schwächer entwickelten Blattflächen treten und der Zeitraum, während dessen sie beleuchtet werden, in dem Grade verkürzt wird, wie die Saat verzögert wurde. Der nachtheilige Einfluß eines verspäteten Wachsthums auf die Ausbildung der Culturgewächse findet hiernach, wenn auch nicht ausschließlich, so doch zum großen Theil seine Erklärung in der Rolle, welche das Licht bei der Stoffbildung in der Pflanze spielt. Es ergiebt sich hieraus, daß ein möglichst früher

*) Mit einigen Kürzungen den von Professor Wollny in München herausgegebenen „Forschungen auf dem Gebiete der Agriculturphysik" entlehnt. Wir nehmen gern Veranlassung, unsere Leser auf diese werthvolle, in zwanglosen Heften erscheinende Zeitschrift, deren Original-Abhandlungen und sonstiger Inhalt für die Landwirthschaftswissenschaft wie für die Praxis des Landbaues gleich hohe Bedeutung haben, wiederholt aufmerksam zu machen. — Red.

Saattermin für das Productionsvermögen der Nutzpflanzen die größten Vortheile gewähren muß, wie die Erfahrung auch hinlänglich lehrt. Freilich ist hierbei eine gewisse Grenze inne zu halten, welche durch die übrigen, für das Pflanzenleben wichtigen Factoren bedingt ist.

Von hervorragendem Einfluß auf die Zufuhr des Lichtes ist weiter die Standdichte der Gewächse, welch letztere von der Saatmenge und dem Reichthum des Bodens an Wasser und Nährstoffen vornehmlich beherrscht wird. Bei sehr engem Stande der Pflanzen wird die Beleuchtung derselben in Folge gegenseitiger Beschattung ganz außerordentlich, und zwar um so mehr, je dichter sie stehen, herabgemindert. Die Assimilationsthätigkeit der Pflanze wird dadurch eine Beschränkung und damit die Productionsfähigkeit derselben nach Maßgabe der Beschattung eine Einbuße erleiden müssen, da das Licht eine unerläßliche Bedingung absoluter Neubildung organischer Stoffe ist. Die Verminderung des Ertrages bei zu starkem Aussaatquantum ist zum nicht geringen Theil durch diese Verhältnisse bedingt. Dasselbe gilt auch von dem Lagern der Feldfrüchte bei zu dichter Ansaat, denn bei sehr engem Stande werden die unteren Stengelglieder nicht mehr beleuchtet, in Folge dessen dieselben die oben geschilderte Streckung, verbunden mit einer mangelhaften Verholzung, zeigen. Die Mittel der Abhilfe ergeben sich von selbst: eine dünnere Aussaat und dadurch bedingte bessere Beleuchtung der Pflanzen wird den erwähnten Uebelstand vermeiden lassen.

Bei weiterem Eingehen auf die in Rede stehenden Verhältnisse kann es nicht entgehen, daß die Wirkungen des Lichtes bei den verschiedenen Saatmethoden (Breit-, Drill- und Dibbelsaat) sehr ungleicher Art sind. Die Belichtung der Pflanzen ist bei der Reihensaat eine vollkommenere als bei der Breitsaat, wenn die Entfernung der Reihen nicht zu eng bemessen wurde. Der Reihenstand ermöglicht das Eindringen der Lichtstrahlen in die Pflanzendecke bis in größere Tiefen derselben, während bei den breitwürfig ausgesäeten Gewächsen wegen der durch den unregelmäßigen Stand hervorgerufenen gegenseitigen Beschattung der Pflanzen die Beleuchtung eine nicht unbeträchtliche Verminderung erleidet. Am vollkommensten ist die Ausnutzung der gebotenen Lichtmenge jedenfalls bei jenen Pflanzen, welche im Quadrat- oder Dreiecksverbande (Dibbelcultur) angebaut werden, da das Licht in die Pflanzendecke hier noch besser eindringen kann, als bei gedrillten Saaten. In Folge des engen Standes der Pflanzen in den Reihen findet bei den Drillsaaten je nach dem Stande der Sonne mehr oder weniger gegenseitige Beschattung statt. Es handelt sich daher darum, den Reihen eine solche Richtung zu geben, daß letzterer Uebelstand auf ein möglichst geringes Maß herabgedrückt wird. Bei einem Verlauf der Reihen von Norden nach Süden werden die Pflanzen besser beleuchtet, als wenn die Reihen in der Richtung von Osten nach Westen liegen, weil im ersteren Falle das Licht zur Zeit seiner intensivsten Wirkung leichter und tiefer in die Pflanzendecke eindringen kann als im letzteren, wo die Pflanzen sich gegenseitig stark beschatten. Daher werden denn auch bei der Drillcultur, wie die Erfahrung lehrt, die höchsten Erträge bei einem Verlauf der Reihen von Norden nach Süden gewonnen.

Gegen die Vermehrung der Korbweiden-Culturen.

Angeregt durch die verlockenden Mittheilungen über die finanziellen Resultate von ausgeführten Weidenculturen haben in den letzten Jahren viele Landwirthe sich zu ähnlichen Anlagen verleiten lassen, ohne die gehoffte Rechnung dabei zu finden. Es dürfte daher Zeit sein, nach der angezeigten Richtung hin über Theorie und Praxis der Sache einige modificirende Mittheilungen zu machen, um einer Vermehrung von Weidenwerdern vorzubeugen, welche in keinem Verhältniß zur Bedürfnißfrage steht. In den letzten 10 Jahren sind in den deutschen Ländern sehr umfangreiche Weidenculturen ausgeführt worden, so daß es wünschenswerth erscheint, von seiten der landwirthschaftlichen Vereine eingehende Enqueten über Ausdehnung, Absatz, Kosten und financielle Resultate derartiger Anlagen in den Grenzen ihrer Vereinsbezirke anstellen zu lassen.

Die Glanzperiode der Weidenculturen war in Wirklichkeit nur eine vorübergehende, sie fand ihren Ursprung in dem kaltem Winter des Jahres 1879/80, in welchem sehr viele Weidenanlagen in Frankreich erfroren und die Ernte gleich Null war. — Der Preis der Weiden stieg von 30 bis auf 60 Frcs. pro 100 Kilogr. — Bekanntlich liefert Frankreich der Korbindustrie die edelsten Weidenruthen, und wurden bis dahin in den deutschen Ländern, mit geringen Ausnahmen, nur untergeordnete Sorten gezogen. — Diese Preissteigerung hatte zur Folge, daß viele Landwirthe sich zur Anlage oft ziemlich ausgedehnter Weidenculturen entschlossen, Schälmaschinen anschafften und die Conjunctur industriell auszunutzen strebten. Daß jedoch bereits Ueberproduction eingetreten, zeigt die Thatsache, daß der Preis geschälter Weiden pro 100 Kilogr. in Frankreich wieder auf 38—42 Frcs. gesunken ist und z. B. in der Rhein-Pfalz einzelne Pflanzer ihre Weidenwerder wieder ausroden. In demselben Verhältniß fielen auch die deutschen Weiden von 45 Mark auf 33—38 Mark für Primawaare. — Dank dem hohen Eingangszoll von 3 Mark pro 100 Kilogr. hat die deutsche Weide freilich keine directe Concurrenz auszuhalten; auch wurden thatsächlich in dem letzten Jahre statt 40—50 nur 4 Wagenladungen französischer Weiden in Deutsch-Avricourt verzollt und über Belfort selbst deutsche Weiden nach Frankreich ausgeführt. Es handelt sich hier, was hervorzuheben, nur um Weiden, welche im Saft geschält werden, nicht um gekochte, deren Preis heute bereits auf 20—22 Mark pro 100 Kilogr. herabgesunken ist.

Ein bedeutender Straßburger Industrieller giebt über diesen Gegenstand in der „Straßburger Post" folgende interessante Mittheilungen: Im vorigen Jahre waren die Preise ungefähr gleich: 40 Mark oder 50 Frcs. für 100 Kilogr. Prima-Waare. In demselben Verhältniß hat auch der Preis der ungeschälten Weiden abgenommen; vor einigen Jahre erzielte der Pflanzer 3—5 Mark, heute 2—2,5 Mark; große Rittergüter schließen bereits zu 2,20 Mark franco Wagenladung ab. Es steht aber der deutschen Weidenzucht noch eine viel größere Concurrenz als die französische bevor: die österreichisch-ungarische. Schon im vorigen Jahre wurden ganze Schiffsladungen Weiden, auf der Donau heraufkommend, in Regensburg franco Zoll und Fracht zu 20—22 Mark angeboten. Ich glaube, daß es nicht mehr nöthig ist, eingehender über die befürchtete Ueberproduction zu schreiben.

Soweit der Straßburger Großindustrielle, und müssen wir es daher den Vorständen der landwirthschaftlichen Vereine überlassen, über diesen Mode gewordenen Productionszweig im Interesse ihrer Vereinsmitglieder sich die erforderlichen weiteren Aufklärungen zu verschaffen. In jedem Falle dürfte es sich empfehlen, zur Anlage von Weidenwerdern nur Boden von geringerem Werthe zu benutzen, denn sinkt der Preis pro 100 Kilogr. bis unter 20 Mark, so wäre die Rentabilität, z. B. in der Rheingegend für guten Boden zu gering, wie folgende Preisberechnung pro Hektar ergiebt:

Umgraben (Rajolen) des Bodens pro Ar 6 Mark .	600	Mark
Pflanzen und Hacken nach dem ersten Schnitt pro Ar 2 Mark	200	„
120 000 Setzlinge 12 pro Quadratmeter (= 1200 pro Ar) das Tausend 4 Mark	480	„
zus.	1280	Mark

Bei gutem Ertrag erzielt man pro Ar sieben Gebund Weiden, von ein Meter Umfang.

700 Bund zu schneiden à 35 Pf. . . .	240	Mark
„ „ schälen à 40 Pf.	280	„
Einfahren derselben	100	„
Zinsen und Anlagekosten	64	„
zus.	684	Mark

Sieben Gebund geschälte Weiden geben 50 Kilogr. weiße Weiden oder 5000 Kilogr. pro Hektar, zu 20 Mark die 100 Kilogr. . . . . 1000 Mark

bleibt Reinertrag pro Hektar 316 Mark.

Selbstredend ist in den ersten 2 Jahren der Ertrag gleich Null, denn erst mit dem 3. Jahre beginnt die Ernte, normale Verhältnisse vorausgesetzt; im entgegengesetzten Falle kann es auch vorkommen, daß die Ernte erst im fünften Jahre beginnt. Ferner sind Unglücksfälle, als Hagelschäden, später Frost, Insectenfraß in Erwägung zu ziehen, wodurch die Weiden oft ganz werthlos werden.

Schließlich dürfte es von Interesse sein, was der Straßburger Industrielle Hackenschmidt über den Schnitt der Weiden sagt, nämlich: „Die Theoretiker behaupten, man solle nie die Weiden im angehenden Saft schneiden, der Stock leide darunter und die Qualität der Weide auch. Ich bin entschieden dagegen, aus eigener Erfahrung beweise ich das Gegentheil; Weiden vom Stock abgeschält nehmen viel weniger Zeit in Anspruch, werden blendend weiß, was bei eingeschlagenen und eingestellten nicht immer der Fall ist."

Ich constatire, daß Herr Hackenschmidt den Weidenbau in Frankreich und Deutschland sehr genau kennt und seine Mitheilungen darum eine eingehende Beachtung verdienen, wenn er weiter sagt: „Ich kenne Weidenanlagen, die seit 25 Jahren im angehenden Saft geschnitten werden und immer noch einen normalen Ertrag abwerfen. Auch bleibt zu bemerken, daß nach dieser Weise keine Frostschäden für die junge Ernte zu befürchten sind. Bei großen Anlagen, bei denen es unmöglich ist, aus Mangel an Arbeitskräften die Weiden im Saft zu schneiden, weil diese Art zu schälen schnell vorwärts gehen muß, soll man die Weiden erst Ende Februar schneiden und sie sogleich in's Wasser stellen; ob der Fuß nur 15—30 Centimeter tief im Wasser steht, hat wenig zu bedeuten, da das untere Ende sich ebenso leicht schälen läßt wie das obere. — Das Sortiren der Weiden geschieht erst nach dem Schälen, die schadhaften und verkrüppelten Weiden haben auch ihren Werth und werden auch gekauft. Das Trocknen der Weiden hängt allein von der Witterung ab, bei Regenwetter stelle man das Schälen ein." F. W. Toussaint.

Correspondenzen.

* **Berlin**, 18. September. [**Eine landwirthschaftliche Ansiedelung. Auch ein Jubiläum.**] Am Weidenweg, im Osten der Stadt, liegt ein 24 Morgen großer Strich Landes, das vor drei Jahren noch wüst und unbebaut gewesen ist, seither aber durch den Fleiß seiner Ansiedler in einen üppigen Garten sich verwandelt hat, der Herz und Auge des Besuchers erfreut und Küche und Keller seiner Besitzer mit schätzenswerthen Vorräthen füllt. Das Land gehört einer Dame, von der es ein Zimmermann als Generalpächter übernahm. Letzterer hat es in Parzellen getheilt und diese, nach dem Wunsch und den Mitteln der Reflectanten, an die Umwohner abgegeben. Ueber 500 solcher Parzellen sind bereits bebaut und mehr als 150 von ihnen mit Gartenhäuschen und Lauben besetzt. Ein gemeinsamer Eingang vom Weidenweg aus, an welchem der Generalpächter ein Etablissement errichtet hat, führt zu den Besitzungen, die, durch keine Zäune oder Hecken getrennt, in einander übergehen. Die größte Besitzung, 247 Ruthen, ist die eines Fuhrherrn, ein Handelsmann hat 150 Ruthen Landes u. s. w. Unter 4 Ruthen Acker wird nicht abgegeben, von solchen 4 Ruthen-Besitzern, „Kleinbauern" sind gegen 200 vorhanden. Die Ruthe kostet jährlich 40 Pf. Pacht, sodaß für 1,60 Mark kleine Leute des Arbeiterviertels ein eigenes Gärtchen erworben haben, auf dem sie säen und pflanzen, und wie sich gezeigt hat, auch reichlich ernten können. Welchen Segens gerade die kleinen Leute durch diese ihre eigenen Besitzungen theilhaftig werden, wird jeder fühlende Mensch begreifen und würdigen. Nicht nur, daß Küche und Keller mit Gemüsen und Früchten aller Art versorgt werden, der „eigene Garten" wird auch zu einem Paradiese für die Kinder wie zur Erholung für die Großen. Ein weiter, noch unbebauter Strich, der gegen sein Ende sich einen kleinen Hügel hinaufzieht, dient zum allgemeinen Tummelplatz, wo die kleine Welt ihre Spiele abhält. An schönen Sommerabenden und heiteren Sonntagen sitzen die Familien in ihren Lauben und trinken Kaffee, die Männer spielen ihren Skat. Die Bewohner dumpfer Kellerräume, trübseliger Hofräume in Miethskasernen ergötzen sich in frischer, freier Natur. Ueber 500 Arbeiterfamilien sind so eines unschätzbaren Segens theilhaftig geworden. Der Gedanke lag nahe, der Colonie einen Namen zu geben. Ein colonialer Name aus dem schwarzen Erdtheil wurde gewählt: „Kamerun" wurde die Colonie getauft. Man wählte einen Amtmann, einen Bürgermeister, für die unruhige Kinderschaar ein Schulmeisterlein und andere Personen mehr als Leiter der Vereinigung. Ihr diesjähriges Erntefest feierten die Colonisten unter allgemeinster Betheiligung. Bei demselben war auch auf zwei mit schneeweißen Linnen bedeckten Tischen eine kleine Blumen- und Gemüse-Ausstellung der Colonie veranstaltet worden. Jeder, der etwas besonderes auf seinem „Landgute" erzielt hatte, durfte eine Probe davon ausstellen und einen Zettel mit seinem Namen beifügen; wahrlich die Proben konnten sich sehen lassen! Da waren hundertpfündige Riesenkürbisse, mächtige „Bollen", ausnehmend schöne Mohrrüben und Bohnen, ungeheure Sonnenblumen und dergleichen mehr. — Dieser Tage feierte ein hiesiger Schlächtermeister ein eigenthümliches Jubiläum. Der zehntausendste Ochse „hauchte" unter den Händen seiner Leute sein Leben aus. Die Thatsache ist durch die Bücher erhärtet. Der Schlächtermeister hat darnach in runder Ziffer zwanzig Millionen Pfund Rindfleisch verkauft, oder, da der Antrieb von Ochsen auf dem Viehhof täglich ca. 2500 Stück beträgt, den Viehhof viermal ausgekauft. Es ist das ein Resultat, auf das man vom Standpunkt des Metzgers sicherlich mit Stolz zurückblicken kann. Der Jubiläumsochse wurde „unter entsprechenden Feierlichkeiten" auf dem Viehhofe geschlachtet, wobei die Gesellen bewirthet wurden.

Hn. **Königsberg**, 17. September. [**Bockauctionen.**] Die Bockauctionen sind jetzt in vollem Gange in der Provinz und verlaufen für alle Fleischschaf-Specialitäten, von denen sich eine reiche Musterkarte aufgethan hat, im Ganzen matt und gedrückt. Der jüngste Anstoß in Bezug auf die Aufnahme der Züchtung edler, treuer, ausgeglichener und brauchbarer Kamm-, Stoff- und Tuchwollen seitens des ostpreußischen Schafzüchtervereins scheint im Allgemeinen nicht unbeachtet geblieben zu sein, und finden gegenwärtig die Bockauctionen aus den edlen Wollschafheerden lebhafteren Zuspruch. Aus guter Quelle ist mitzutheilen, daß verschiedene edle Kammwollheerden deutschen Ursprungs, ferner fast durchweg die noch weniger edlen Tuchwollheerden und auch verschiedene Heerden französischen Ursprungs für gute Stoffwolle mit ihren Bockauctionen bis jetzt befriedigende Verkäufe erzielt haben. Als Käufer sind bis jetzt theilweise solche aus der Provinz, jedoch vorwiegend solche aus Russisch-Polen und aus den deutschen Provinzen Rußlands aufgetreten.

J. **Paris**, 17. September. [**Frankreichs Ernte. Ohrond-Kartoffel.**] Vom Handlungshaus B. Estienne sind nunmehr die Berichte veröffentlicht worden, die ihm durch seine Correspondenten über den muthmaßlichen Ausfall der Getreideernte in Frankreich zugegangen sind und die im allgemeinen als zutreffend betrachtet werden. Es machen hiernach 3 Departements eine sehr gute Weizenernte, bei 41 Departements wird der Ertrag als gut, bei 26 als leidlich gut, bei 12 als mittelmäßig und nur bei 4 als schlecht bezeichnet. Etwas weniger günstig sind die Aussichten hinsichtlich des Roggens, indem hier die Ernte nur in 34 Departements gut bezw. sehr gut, dagegen leidlich gut in 20, mittelmäßig in 17 und schlecht in 2 Departements ausfällt. Reicher sind die Gerste- und Haferernte. Erstere ist in 48 Departements gut und sehr gut und nur in 1 Departement schlecht, letztere liefert ebenfalls in 48 Departements gute und sehr gute Erträge, und in keinem Fall sinkt hier der Ausfall unter Mittel. Von den 3 algerischen Provinzen haben Constantine eine gute Weizenernte sowie eine sehr gute Gerstenernte, Oran eine gute Roggen- und Haferernte zu verzeichnen, in Algier ist das Ergebniß sämmtlicher Früchte ein geringeres.— In hiesigen Fachblättern werden interessante Resultate über Anbauversuche mit der Ohrond-Kartoffel, Solanum Ohrondi Carr., mitgetheilt, die unter dem Einfluß der Cultur höchst beachtenswerthe Veränderungen erfahren hat und mit großer Wahrscheinlichkeit als Culturpflanze bald allgemeiner angebaut werden dürfte. Die ursprüngliche Größe der Knollen wird von der gewonnenen Ernte erheblich übertroffen, einzelne Exemplare hatten eine Länge von 10 und einen Durchmesser von 5—6 Centimeter. Auch der Geschmack der gekochten Knollen, sowie deren Stärkegehalt werden als gut bezeichnet; hinsichtlich des letzteren standen sie kaum der Early Rose nach, mit der sie gleichzeitig geprüft wurden. Bei einem Anbauversuch sind pro Quadratmeter Anbaufläche 3 Kilogramm Knollen geerntet worden, sodaß also pro Hektar auf 300 Metercentner gerechnet werden dürfte. Kann dieser Ertrag auch nicht als abnorm hoch betrachtet werden, so erscheint doch die Ohrond-Kartoffel wegen ihrer außerordentlichen Widerstandsfähigkeit besonders werthvoll. In keinem Falle litt sie durch Hitze oder Frost, und auch gegen die Krankheiten unserer einheimischen Kartoffel erwies sie sich als vollständig immun.

Marktberichte.

Berlin, 19. Septbr. [**Amtliche Preisfeststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.**] Weizen loco geschäftslos. Termine geschäftslos. Loco per 1000 Kilo 148–170 Mk. nach Qual. bez., gelbe Lieferungsqualität 152 Mk. bez., gelber märk. — Mk. ab Bahn bez., alter weißer poln. — Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat —, per Septbr.-Octbr. — Mk. bez., per Octbr.-Novbr. 153,25 bez., per Nov.-Decbr. 155,5 nom., per April-Mai 165,75—165,5 bez., per Mai-Juni — Mk. bez.

Roggen loco geschäftslos. Termine still. Gek. — Ctr. Loco per 1000 Kilogr. 130—139 Mk. nach Qualität, Lieferungsqualität 132 Mk., inländ. neuer — Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat —, per Sept.-Octbr. 132,5 Mk. bez., per Oct.-Nov. 133,75 Mk. bez., per Nov.-Decbr. 136,5—136,25 bez., per April-Mai 143,25—143 Mk. bez.

Gerste still, per 1000 Kilogr. große und kleine 115—170 Mk. nach Qualität, Futtergerste —.

Hafer loco geschäftslos, Termine geschäftslos. Gek. — Ctr. Per 1000 Kilogr. loco 115—160 Mk. nach Qualität, Lieferungsqualität 126,0 Mk., pomm. mittel — Mk. ab Bahn bez., guter — ab Bahn bez., feiner — ab Bahn bez., schles. mittel —, märk. guter — ab Bahn bez., preuß. mittel — ab Bahn bez., russ. — Mk. ab Kahn und Boden bez., per diesen Monat —, per Septbr.-Octbr. 126,25 Mk. bez., per Oct.-Nov. 126,25 per Novbr.-Decbr. 128 bez., per April-Mai 134,25 bez.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 146—200 Mk., Futterwaare 133—143 Mk. nach Qual., geringe — Mk. ab Bahn bez.

Mais loco geschäftslos. Termine —. Gek. — Ctr. Per 1000 Kilogr. loco 116—121 Mk. bez., nach Qualität —, per diesen Monat —.

Weizenmehl, Nr. 00 22,50—20,50 Mk. bez., Nr. 0 22,50—19,75 Mk. Roggenmehl Nr. 0 19,75—18,50 Mk., Nr. 0 und 1 18,25—17,25 Mk. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unversteuert incl. Sack, still. Gek. — Ctr. Per 100 Kilogr. per diesen Monat und per Septbr.-Octbr. — bez., per Octbr.-Novbr. 18,05 nom., per Novbr.-Decbr. 18,45 nom Mk. bez.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine still. Gek. — Ctr. Loco mit Faß —, loco ohne Faß — Mk., per diesen Monat und per Sept.-Octbr. 45 Mk. bez., per Oct.-Nov. — Mk. bez., per Novbr.-Decbr. — bez., per April-Mai 47,7 bez., per Mai-Juni — bez.

Petroleum, raffinirtes (Stand. white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ctr. Gek. — Ctr. Termine geschäftslos. Loco — Mk. bez., per diesen Monat und per Sept.-Oct. 23,5 Mk. bez., per Oct.-Nov. —.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10000 Liter pCt. Gek. — Liter. Termine behauptet. Loco ohne Faß 41,6 Mk. bez., loco mit Faß —, per diesen Monat und per Septbr.-Octbr. 41,2 bez., per Oct.-Nov. 41,1 bez., per Nov.-Decbr. 40,5 bez., per April-Mai 41,9—42—41,9 bez., per Mai-Juni 42,1 Mk. bez.

Berlin, 18. September. [**Amtlicher Viehmarktbericht.**] Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 284 Rinder, 917 Schweine, 577 Kälber und 2429 Hammel. Von Rindern wurde fast nichts umgesetzt; der Schweinemarkt verlief zu unveränderten Preisen und in derselben Tendenz, wie am vorigen Montag. Bei Baconiern verblieb ziemlicher Ueberstand. Prima-Waare war nicht zugetrieben. Das Kälbergeschäft entwickelte sich trotz des geringen Auftriebs nur sehr langsam und zögernd. Einzelne Schlächtermeister hatten noch lebenden Vorrath. Die Montagspreise waren nur schwer zu erzielen und der Markt wurde auch heute wieder ausnahmsweise nicht geräumt. Ia 44—50, IIa 34—43 Pf. per Pfund Fleisch. — Hammel (nur Ueberstand vom Montag) blieben ohne Umsatz.

Berlin, 18. Septbr. [**Butter.**] Ab Versand-Ort: Mecklenburger und Holsteiner Butter 100—106 Mk., feinste 107—115 Mk., Ost- und Westpreußische Gutsbutter 96—105 Mk., feinste 106—115 Mk., Schlesische Gutsbutter 96—105 Mk., feinste 106—115 Mk., fehlerhafte Gutsbutter aus vorgenannten Productionsländern 90—95 Mk., Pomm. Landbutter 75 Mk., Stadtbutter 80 Mk. Schlesische Abladungen: Ratibor 80—85 Mk., Trachenberg 80—85 Mk., Neisse 85 Mk., Leobschütz 85 Mk. Galiz. 63—64 Mk. Alles pro 50 Kilogr.

(B.- u. H.-Z.) **Berlin**, 18. Septbr. [**Stärkebericht.**] Rohe reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken bei 2½ pCt. Tara bahnamtliches Verladungsgewicht loco und per September 8,90 Mk., per October-December 8,80 Mk. netto Kasse per 100 Kilogr. franco u. Parität Berlin bei größeren Partien. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet mit 20 pCt. Wassergehalt disponibel 18—18,25 Mk., ebenso Prima Mehl, per September-October 17,75 Mk., Novbr.-April 17,50 Mk., exquisites Prima Mehl 19,50 Mk., C. A. K. 20,00 Mk. Prima Kartoffelstärke, mechanisch getrocknete oder chemisch gebleichte Qualitäten loco 17,75 Mk., ebenso do. Prima-Mehl, Prima-Mittel- und abfallende Qualität 17,50 Mk., Secunda-Stärke und -Mehl 15,00—15,50 Mk., Tertia 12—12,50 Mk., trockene Schlammstärke 9—10 Mk., do. nominell Prima wasserheller Capillair- und Krystall-Syrup C. A. K. Exportwaare in neuen eisenbändigen Tonnen von ca. 400 Kilogr. Inhalt disp. 25 Mk., Oct.-Dec. 23,50—24 Mk., do. in marktgäng. Consistenz C. A. K. und analoge Qualität disponibel 24 Mk., Oct.-Decbr. 22,50—23 Mk. Prima weißer unraffinirter Stärke-Syrup do. 21,50—22 Mk., Prima strohgelber Stärkesyrup C. A. K. disponibel 21,00 Mk., per October-December 20,00 Mk. Prima blonder Stärkesyrup in alten und neuen Tonnen loco 20,00 Mk. Prima raffinirter Capillair-, Brau- und Traubenzucker in Kisten C. A. K. und analoge Marken disponibel 24,00 Mk., per Octbr.-Dec. 23,50 Mk Prima weißer Stärkezucker in Kisten C. A. K. und analoge Sorten disponibel 23 Mk., Oct.-Dec. 22,50—23 Mk., geraspelt in Säcken 50 Pf. höher, farbige Qualität loco und Lieferung 21,00 Mk., defecte Sorten 20,00 Mk. Biercouleur loco doppelt raffinirte 48—50 Mk., C. A. K. 34—35 Mk. Rumcouleur (75—76 pCt.) 34—35 Mk., extra C. A. K. (80 pCt.) 36—37 Mk. Essig- und Wein-Couleuren 35—36 Mk. Alles pro 100 Kilogr.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Bei den am 14. und 16. September stattgehabten Märkten stellte sich der Auftrieb wie folgt:

1. 541 Stück Rindvieh (darunter 227 Ochsen, 314 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 51,0—52,00 Mk., 2te Qualität 42,00—44,00 Mk., geringere 26,00—28,00 Mk.

2. 1386 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 52,00—53,00 Mk., mittlere Waare 44,00—46,00 Mk.

3. 1713 Stück Schafvieh. Gezahlt wurden für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19,00—20,50 Mk., geringste Qualität 6—8 Mk. pro Stück.

4. 506 Stück Kälber erzielten gute Mittelpreise.

Breslau, 19. Septbr. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Weizen per 100 Kilogr. weißer 14,30—15,00—15,40 Mk., gelber 13,50—14,60 bis 15,10 Mk., feinster darüber.

Roggen per 100 Kilogr. alter 12,80—13,20—13,60 Mk., feinster darüber.

Gerste per 100 Kilogr. 12—12,50—13,50—14,00 Mk., feinste darüber.

Hafer per 100 Kilogr. 12,00—12,60—13,20 Mk., feinster darüber.

Hülsenfrüchte: Kocherbsen 13,50—15,50—16,50 Mk., Futtererbsen 12,00—13,00 Mk., Victoria-Erbsen 13,00—15,00—17,50 Mk., Linsen kleine 15—17—20, große 30—38 Mk., feinste darüber. Bohnen, schlesische 17,00—18,00—19,00 galizische 15,50—16,50 Mk. Lupinen, gelbe 7,50 bis 8,50—9,20 Mk., blaue 7,20—8,00—8,50 Mk. Wicken 11—11,50—12,00 Mk. per 100 Kilogr.

Mais 12,00—12,50—13,00 Mk. per 100 Kilogr.

Buchweizen 14,50—15,00 Mk. per 100 Kilogr.

Oelsaaten per 100 Kilogr. Winterraps 18,50—19,50—20,50 Mk., Winterrübsen 18,50—19,50—20,00 Mk., Sommerrübsen 19—20—22 Mk., Leindotter 18—19—21 Mk.

Hanfsamen 21,00—22,00 Mk. per 100 Kilogr.

Leinsamen per 100 Kilogr. 20,50—22,00—23—24,50 Mk., feinster darüber.

Rapskuchen schlesische 6,00—6,30 Mk., fremde 5,80—6,00 Mk. per 50 Kilogr.

Leinkuchen schlesische 8,90—9,20 Mk., fremde 8,00—8,40 Mk. per 50 Kilogr.

Spiritus. Die Baisse machte auf unserem Spiritusmarkte in der verflossenen Woche weitere Fortschritte, ohne daß irgend welche Pause der Erholung dazwischen einmal eingetreten wäre. Das Angebot war für fast alle Termine ziemlich stark und zwar sollen es hauptsächlich unsere Gutsbesitzer gewesen sein, für deren Rechnung die Abgaben auf spätere Sichten ausgeführt wurden, während auf nahe Termine die Thatsache drückte, daß wir auf unserem Platze nun wirklich ein ziemlich bedeutendes Lager in die neue Campagne mit hinübernehmen. In der Lage des Geschäfts hat sich im großen und ganzen nicht viel geändert. Unsere Spritfabrikanten sind mäßig beschäftigt, für feinere Marken liegen auch aus Spanien wieder mehrfach Anfragen vor, das Gros der Aufträge fällt indeß zur Zeit der billigen österreich-ungarischen Concurrenz zu. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Septbr. 40,00 Br, Septbr.-October 39,40 Br., Oct.-November 39,20 Br., November-December 39,20 Br., Decbr.-Januar —, April-Mai 40,10 Gd., Mai-Juni 40,50 Gd.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 22,00—22,50 Mk., Hausbacken 20,25—21,00 Mk., Roggenfuttermehl 9,50—10,00 Mk., Weizenkleie 8,25—8,75 Mk.

Stärke: Weizenstärke — Mk., Kartoffelstärke, neue 17,00—17,50 Mk., Kartoffelstärkemehl — Mk. per 100 Kilogr. incl. Sack.

Preise der Cerealien zu Breslau am 21. September 1885.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm	schwere höchst. M	schwere höchst. ₰	schwere niedr. M	schwere niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. ₰	leichte Waare niedr. M	leichte Waare niedr. ₰
Weizen, weißer	15	40	14	90	14	10	13	90	13	60	13	10
dito gelber	15	10	14	60	13	60	13	40	13	—	12	70
Roggen	13	60	13	30	13	—	12	70	12	50	12	10
Gerste	14	—	13	50	12	40	12	20	11	80	11	30
Hafer	13	20	12	90	12	60	12	30	12	10	11	80
Erbsen	17	—	16	—	15	50	14	50	13	50	12	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm	feine M.	feine ₰	mittle M	mittle ₰	ord. Waare M	ord. Waare ₰
Raps	20	40	19	—	17	50
Winterrübsen	19	90	18	50	17	50
Sommerrübsen	22	—	20	—	19	—
Dotter	21	—	19	—	18	—
Schlaglein	24	—	22	—	20	—
dito galizischer	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	22	50	21	—	19	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro zwei Liter 0,8—0,9—0,10 Mk.
Heu, 2,50—3,10 Mk. pro 50 Kilogr.
Roggenstroh 18,00—21,00 Mk. pro Schock per 100 Kilogr.

Breslau, 21. Septbr. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann u. Comp.**] Vergangene Woche hatten wir beständiges, schönes und warmes Wetter. — Auf dem Kleemarkt war es sehr ruhig, nur für Rothklee zeigte sich etwas Kauflust, dagegen waren die anderen Kleearten vollständig geschäftslos.

Rothklee 32—45—48 Mk. Weißklee 40—63 Mk. Gelbklee 11—16 Mk. Schwed. Klee 40—72 Mk. Tannenklee 30—46 Mk. Incarnatklee 18—24 Mk. Wiesengräser ohne Aenderung. Engl. Raygras, Prima importirt 17—20 Mk., deutsche Absaat 9—13 Mk. Italien. Raygras, Prima importirt 21—24 Mk. Franz. Raygras 40—55 Mk. Thimothee 15—23 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. — Lupinen gelbe 8—9,50 Mk., blaue 7,50—9,00 Mk. Wicken 10—12,50 Mk. Senf geschäftslos, 28—38 Mk. Buchweizen brauner 13—14,50 Mk., silbergrauer 19—21 Mk. Alles per 100 Kilogr. Netto.

(P. Z.) **Neutomischel**, 14. September. [**Hopfenbericht.**] Der Markt hierselbst war in den Tagen dieser Woche etwas mehr belebt als in der Vorwoche. Die hiesigen Händler und die hier anwesenden böhmischen und bayerischen Einkäufer besuchten mehrfach die Eigner in den umliegenden Landgemeinden und machten dort, wo sie trockenes Product antrafen, zuweilen schon recht nennenswerthe Geschäftsabschlüsse. Das Product wurde meistens zu niedrigen Preisen übernommen, denn man bewilligte für Hopfen bester Güte 75—90 Mk., für Waare mittlerer Qualität 60—70 Mk. und für geringeres Product 50—55 Mk. pro Ctr. Alte Waare, für welche in letzter Zeit am hiesigen Platze gar keine Nachfrage war, war nicht verkäuflich.

Magdeburg, 18. September. [**Amtlicher Zuckerbericht.**] Rohzucker. Im Laufe der letzten acht Tage gestaltete sich der Markt für Rohzucker insofern etwas unregelmäßig, als die zum Verkauf gekommenen hochpolarisirenden hellen neuen Kornzucker bei verhältnißmäßig schwachem Angebot seitens einzelner Raffinerien zu unverändert vorwöchentlichen Preisen schlank aufgenommen wurden, während nur zum Export geeignete Qualitäten, größtentheils aus Restlagern letzter Campagne bestehend, ebenso wie Nachproducte, entsprechend der vom Auslande gemeldeten abgeschwächten Tendenz, nur zu 30—50 Pfg. für den Centner ermäßigten Preisen Nehmer fanden. Am Schluß der Woche war die Stimmung eine matte und mußten weniger gute Kornzucker in einzelnen Fällen billiger erlassen werden. Umsatz 91 000 Ctr. in prompter Waare und 68 000 Ctr. auf Lieferung für die kommenden Monate. Raffinirte Zucker. Bei anhaltend reger Bedarfsfrage bedangen Verkäufer für die im Laufe dieser Woche begebenen Zucker wiederum nicht nur fest behauptete, vorwöchentliche, sondern auch 25 bis 50 Pfg. höhere Notirungen. Besonders erfreuten sich Brode, wovon die Vorräthe in erster Hand fast gänzlich geräumt sind, recht guter Beachtung. — Melasse, bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. excl. Tonne, 3,50—3,90 Mk., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé, excl. To. 2,50—3,00. Ab Stationen: Krystallzucker, I., über 98% 30,00 Mk., Kornzucker, excl., von 96 pCt. 25,40—26,10 Mk., do. 88° Rendem. 23,80—24,60 Mk., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 20,00—21,50 Mk. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, ffein, ohne Faß, 33,00 Mk., do. fein, ohne Faß, 32,50 Mk., Melis, ffein, ohne Faß, 32,00 Mk., Würfelzucker II., mit Kiste, 31,00 bis 31,50 Mk., gem. Raffinade I., mit Faß, 32,50 Mk., do. II., mit Faß, 30,25—31,00 Mk., gem. Melis I., mit Faß 29,75—30,00 Mk., Farin mit Faß, 26,00—28,25 Mk. Alles per 50 Kilogramm.

Hamburg, 19. Septbr. [**H. J. Merck u. Co.**] **Salpeter.** Chili. Bei befriedigendem Abzug bleibt der Artikel ziemlich preishaltend, und wir notiren unverändert 10,80—11 Mk. erste Kosten für Loco-Waare. Raffinirter Chili 16—17 Mk. Reiner Kali 21—22 Mk. pro 50 Kilogr.

Pferdeauctionen. Die Termine für die diesjährigen Auctionen ausrangirter Militärpferde sind wie folgt festgesetzt: 1. In Posen: Am 23. September, Nachmittags 3 Uhr auf dem Stallhofe der Husaren-Kaserne über ca. 18 Pferde vom 2. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2; am 23. September, Nachmittag 4 Uhr auf dem Platze vor Fort Grolmann über ca. 10 Pferde vom Posen'schen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 20. 2. In Militsch: Am 23. September, Nachmittags 2 Uhr auf dem Kasernenhofe über 40 Pferde. 3. In Guhrau: Am 22. September, Vormittags 9 Uhr auf dem Viehmarkte über ca. 30 Pferde. 4. In Wohlau: Am 23. September, Vormittags 9 Uhr vor der Cavallerie-Kaserne über ca. 9 Pferde vom Westpreußischen Kürassier-Regiment Nr. 5.

Elbing. Der Drosselfang ist so ergiebig, daß das Paar bereits mit 45 Pf. ausgeboten wird.

Budapest. [**Pferdeauction.**] Laut Bekanntmachung des kgl. ungarischen Ministeriums für Ackerbau, Handel und Industrie findet am 14. October d. J. und den folgenden Tagen in Budapest eine öffentliche Auction statt von überzähligen, ausgemusterten und ausrangirten Pferden der Staatsgestüte Kisber, Mezöhegyes, Fogaras und Babolna, sowie der Staats-Hengste-Depots.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von **allgemeinem Interesse** sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

Obstbaumpfähle. Wie macht man nach neuesten Erfahrungen und auf billige Weise Obstbaumpfähle gegen Abfaulen widerstandsfähig, wenn mehrere Schock verwendet werden? v. O.

* * *

Weizen-Beize. Man wendet Kupfervitriollösung an, um ev. Brand- oder Rostpilz-Sporen beim Weizen zu tödten. Sollte man dieses Ziel nicht billiger und bequemer durch ein antiseptisches Mittel (Carbol, Sublimat) erreichen können? Würde die Keimfähigkeit hierunter mehr leiden als unter dem Beizen mit Vitriol? Hat schon Jemand diese Idee praktisch erprobt, und mit wie viel procentiger Lösung? Ich beabsichtige, dieses Jahr einen Versuch damit zu machen. P. S.-W.

* * *

Kalkdüngung. Ich habe in diesem Frühjahr zu Rüben außer der Stallmistdüngung eine Kalkdüngung von 10 Ctr. pro Morgen gegeben. Die Runkelrüben wuchsen darnach gut und freudig fort, während die Kohlrüben trotz ziemlich günstigen Wetters sofort kümmerten und dermaßen von Erdflöhen heimgesucht wurden, daß die Blätter buchstäblich durchlöchert und abgefressen wurden; jetzt, nachdem diese Periode (circa 6 Wochen) vorüber, haben sich dieselben erholt und stehen gut und kräftig. Ist anzunehmen, daß die directe Kalkzufuhr den kleinen Kohlrübenpflanzen in erster Linie schädlich gewesen ist und da dieselben in Folge dessen angekränkelt waren, von den Erdflöhen befallen wurden, da bekanntlich die Insecten mit Vorliebe Pflanzen mit stockendem Wachsthum heimsuchen, oder muß man eher glauben, daß das Zurückbleiben der Pflanzen im Wachsthum durch das massenhafte Auftreten der Erdflöhe veranlaßt wurde und der Kalk nicht schädlich gewirkt hat? Meiner Beobachtung nach wachsen die Kohlrüben jetzt außerordentlich in's Kraut, während die Rübe verhältnißmäßig klein bleibt. S.

Antworten.

Chilisalpeter-Düngung. (Nr. 68.) Auf diese sehr wichtige Frage, welche der eingehendsten Erörterung werth ist, ist in Nr. 74 d. Ztg. eine Beantwortung gegeben, welche ich für vollständig zutreffend halte. Da jedoch in der letzteren ein Passus enthalten ist, welcher nach meiner Auffassung den Eindruck hervorrufen könnte, als ob ein gewisser Gegensatz constatirt werden sollte zwischen der von wissenschaftlicher Seite empfohlenen reichlicheren Anwendung des Chilisalpeters und der oft unvollkommenen Befriedigung der Praxis über den Erfolg, so nehme ich Gelegenheit, auch meinen Standpunkt in Bezug auf die in Rede stehende Erscheinung zu kennzeichnen. Zunächst halte ich dafür, daß eine Kopfdüngung mit Chilisalpeter im Frühjahr für zu **dünnstehenden Roggen** überhaupt nicht viel Erfolg verspricht. Es ist bekannt, daß Roggen bei weitem nicht die dem Weizen eigenthümliche Fähigkeit besitzt, bei dünnerem Stande sich stark zu bestocken. Während daher bei Weizen diese Fähigkeit durch nachträgliche Düngung mit Chilisalpeter sehr gefördert wird, kann durch diese Manipulation bei Roggen ein dichterer Stand kaum je erzielt werden. Für so empfehlenswerth ich sonach die Frühjahrs-Kopfdüngung mit Chilisalpeter auch für Weizen halte, so würde ich dieselbe für Roggen in der Regel nicht anrathen. Ferner halte ich für eine einmalige Frühjahrs-Kopfdüngung die Gabe von 1 Ctr. Chilisalpeter unter allen Umständen, auch für Weizen, für zu reichlich. Während **beim Einbringen desselben zur Saat** 1 Ctr. die normale Gabe bilden muß, aber auch die Erhöhung derselben bis auf $1\frac{1}{2}$ und 2 Ctr. in vielen Fällen rationell ist, bringt **bei der Kopfdüngung** häufig genug schon $\frac{1}{3}$ Ctr. die gewünschte Wirkung hervor, und halte ich dafür, daß mehr als $\frac{1}{2}$ Ctr. in der Regel nicht gegeben werden sollte. Schließlich bleibt immer noch der eigentliche Grund für die nach der Düngung eingetretene Stockung im Wachsthum des Roggens, von welcher in der Frage die Rede ist, zur erklären. Ich habe nicht nur derartige Erscheinungen gerade beim Roggen, sondern sogar hin und wieder eine wirkliche Erkrankung, eine Art Wurzelbrand der Roggenpflanzen nach Kopfdüngung mit Chilisalpeter beobachten können. Als Veranlassung zu dieser Erscheinung konnte ich Folgendes constatiren: durch das Aufbringen einer reichlichen Gabe von Chilisalpeter, welcher auf der Oberfläche liegen bleibt, wird die oberste Ackerschicht hygroskopischer, und bei anhaltend folgender Trockenheit bildet sich dann sehr bald eine Kruste. Unter derselben entsteht in dem Boden, welcher seit dem Herbst sich gesetzt hat, leicht **Eisenoxydul**, welches gerade dem Roggen sehr schädlich ist, während die Unkräuter kaum von demselben zu leiden haben. Ich habe wiederholt diese Folge der Erscheinungen: Kopfdüngung mit Chilisalpeter — Krustenbildung — Auftreten von Eisenoxydul — Schädigung der Roggenpflanzen eintreten sehen, wenn zur selben Zeit in der Nachbarschaft der nicht mit Chilisalpeter gedüngte Acker gesund blieb. Um dieser Gefahr vorzubeugen, kann man — wenn der Chilisalpeterdüngung anhaltende Trockenheit folgt — die Verschließung des Ackers zu verhindern suchen, entweder durch Walzen oder durch vorsichtiges Eggen mit scharfen Ackereggen. Nach alledem freue ich mich, mit der Beantwortung in Nr. 74 vollständig übereinzustimmen in Bezug auf die anzurathende Vorsicht und Zurückhaltung bei der Anwendung des Chilisalpeters insbesondere als Kopfdüngung.

Prof. Dr. Holdefleiß.

* * *

Wiesenegge auf nassen, torfigen Wiesen. (Nr. 71.) Für nasse, torfige Wiesen giebt es nur eine praktische Form von Wiesenaeggen, das ist diejenige, welche aus Platten hergestellt und mit langen scharfen Zinken versehen ist. Dieselben werden von verschiedenen Fabriken hergestellt, z. B. von Eckert, jedoch hat die der letzteren den Nachtheil, falsch construirte, nämlich breite Zinken zu haben, und die Platten sind gegossen; auch ist dieselbe nach unserm Dafürhalten für nassen Boden zu schwer, und müssen die Pferde zu schwer antreten, wodurch zu tiefe Löcher entstehen. Sehr befriedigt hat uns hingegen die sogenannte Lindenhöfer Egge, welche Paul Lübke in Breslau, so viel wir wissen, im Alleinverkauf hat. Diese Egge hat außer dem Vorzug, sehr bequem theilbar zum Aufladen zu sein, schmiedeeiserne Platten und scharfe Stahlzinken. Jeder Zinken geht seine eigene Bahn, wodurch die Arbeit intensiver ist. Die Zinken sind direct in den Platten befestigt, was uns auch nicht unwichtig scheint, denn das Hantiren der Knechte mit Schraubenschlüsseln hat immer seine Schattenseiten. Die Arbeit müßte am bequemsten bei sehr trockener Witterung oder bei Frost stattfinden, wenn erst 1—2 Zoll der Narbe aufgethaut ist. S. K. L.

* * *

Futterdämpf-Apparat. (Nr. 72.) Im vorigen Herbst bezog ich einen Futterdämpf-Apparat von Paul Lübke in Breslau. Der Apparat mit 2 Bottichen à 300 Liter Inhalt dämpfte täglich 20 Ctr. Rüben, 2 Ctr. Kartoffeln und lieferte 2 Bottiche kochendes Wasser zur Herstellung warmer Tränke; bei richtiger Bedienung und bester Ausnutzung des Dampfes wurden täglich für 50 Pf. Kohlen verbraucht. Der Kessel selbst lieferte außerdem das heiße Wasser zum Waschen der Stallgeräthe. Der geringe Platz, den der Apparat erfordert, erleichtert seine Aufstellung sehr. Ich habe bei täglichem Gebrauch desselben bis jetzt noch keine Reparatur nöthig gehabt und kann den Apparat sehr empfehlen.

Städtel Leubus a. O. Alb. Körner, Gutsbesitzer.

Literatur.

Die Landwirthschaft im Regierungsbezirk Oberbayern. Denkschrift, gewidmet den Theilnehmern an der XXVI. Wanderversammlung bayerischer Landwirthe im Jahre 1885 zu Tölz von dem Kreiscomitee des landwirthschaftlichen Vereins von Oberbayern. Im Selbstverlag. (Zu beziehen von der J. Lindauer'schen Buchhandlung in München; Preis pro Exemplar 5 Mk.)

Das Kreiscomitee des landwirthschaftlichen Vereins in Oberbayern darf auf die von ihm herausgegebene Monographie der Landwirthschaft im Regierungsbezirk Oberbayern mit Befriedigung blicken. Es ist eine ganz treffliche Arbeit, die uns geboten wird, und den Männern, die an derselben sich betheiligten, wird Niemand die wohlverdiente Anerkennung versagen dürfen. Anknüpfend an die auf den Kreis Oberbayern bezüglichen, in der Jubiläumsschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestandes des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern im Jahre 1880 enthaltenen Betrachtungen, soll die vorliegende Denkschrift „in objectiver und nur einfach beschreibender Weise die Grundlagen und die auf denselben aufgebauten Zustände des landwirthschaftlichen Betriebs und der ihm verwandten Betriebszweige, somit auch der Forstwirthschaft, schildern, sie soll einen Ausgangspunkt für eine spätere Beurtheilung ihrer Fortentwickelung bilden." Diese Aufgabe wird voll und ganz erfüllt. In 6 Abschnitten: Grundlagen der Landwirthschaft im Kreise Oberbayern; Bebauung und Benutzung des Bodens; Thierzucht; technische Nebengewerbe; Vereins-, Genossenschafts- und Versicherungswesen; landwirthschaftliches Unterrichtswesen, werden alle Factoren, soweit sie in den Rahmen des Werkes gehören, einer gründlichen Erörterung unterzogen. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, auf den Inhalt der einzelnen Abschnitte und deren Unterabtheilungen näher einzugehen, wir wollen uns deshalb auf die Mittheilung beschränken, daß außer dem Secretair des Vereins, Oekonomierath Otto, der eine große Anzahl Capitel, z. B. Entwickelung der ländlichen Besitzverhältnisse, Kaufwerthe des Grundbesitzes, Pachtverhältnisse, Preis- und Absatzverhältnisse, Feldbau, Alpenwirthschaft u. s. w. bearbeitet hat, Beiträge lieferten: Oberbergdirector von Gümpel (Uebersicht über die geologischen Verhältnisse), Professor von Bezold (Klima), Krafft Freiherr von Crailsheim (Geschichtliches über Land und Bevölkerung, Beschreibung der oberbayerischen Viehschläge), Dr. Pott (Hopfenbau), Kreisforstmeister Frhr. von Raesfeldt (Forstwirthschaft), Oberlandesgerichtsrath Staudinger (Fischereiverhältnisse) u. A. Zum besonderen Schmuck gereichen dem Werk die beigefügten kartographischen Darstellungen, auch die tabellarischen Uebersichten sollen nicht ohne anerkennende Erwähnung bleiben. Endlich ist noch hervorzuheben, daß die Ausstattung des Buches eine geradezu mustergiltige ist — kurz, in jeder Beziehung verdient dasselbe volles Lob.

Zur Recension eingegangen:

Plänterwald oder schlagweiser Hochwald. Eine forstliche Tagesfrage, besprochen von H. Fürst, kgl. bayer. Regierungs- und Forstrath, Director der kgl. Forstlehranstalt zu Aschaffenburg. Berlin, 1885. Verlag von P. Parey. (Pr. 2,50 Mk.)

Allgemeine Naturkunde. Das Leben der Erde und ihrer Geschöpfe. Leipzig, 1885. Verlag des bibliograph. Instituts. In 130 Lieferungen oder 9 Bänden, mit über 3000 Textillustrationen, 20 Karten und über 120 Aquarelltafeln. 1. Heft. **Völkerkunde.** (Pr. 1 Mk.)

J. G. Koppe's Unterricht im Ackerbau und in der Viehzucht. Anleitung zum rationellen Betriebe der Landwirthschaft. 11. Auflage. Von Neuem durchgesehen und mit Zusätzen herausgegeben von Dr. E. Wolff, Professor an der kgl. landw. Akademie und Vorstand der Versuchsstation zu Hohenheim. Mit Koppe's Bildniß und Lebensbeschreibung. Berlin, 1885. P. Parey. (Pr. geb. 10 Mk.)

Subhastationen.

28. September, Vorm. 9 Uhr. Die auf den Namen des Gutsbesitzers Franz Doerk zu Kl.-Maitz eingetragenen Grundstücke. Areal 123 Hekt. 09 Ar 20 Q.-M. Grundsteuer-Reinertrag 487,77 Mk. Königl. Amtsgericht Sensburg.

30. Septbr., Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr. Rittergut Halb-Werbelow, Kr. Prenzlau. Areal 272 Hekt. 79 Ar 18 Q.-M. Grundsteuer-Reinertrag 1963,45 Thlr. Königl. Amtsgericht Strasburg Um.

1. Octbr., Vorm. 10 Uhr. Rittergut Zettitz. Areal 1045 Hekt. 10 Ar 20 Q.-M. Grundsteuer-Reinertrag 6764,85 Mk. Königl. Amtsgericht Krossen a. O.

(D. ldw. Ztg.)

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

Sprechsaal.

Saatwechsel.

Es ist eine alte Erfahrung, die in dem Sprüchwort ausgedrückt ist: „Was Du säest, erntest Du"; ebenso auch, daß in der Welt alles untergeht, um durch anderes neu zu erstehen. Das Alte wird verdrängt, zehrt sich so zu sagen auf, und auf anderer Stelle bringt die Natur neues Gutes hervor, es dann den Menschen an ihrem Theil überlassend, ihr unermüdliches Schaffen zu begreifen und sie bei der Fortpflanzung des Gebotenen zu unterstützen. Auch in der Landwirthschaft bietet uns die Natur die gleiche mütterliche Hand, die wir ergreifen müssen, um auch die hochwichtigsten Ziele in dieser Richtung zu erreichen. Wohl haben wir auch schon unsere Pioniere, die die wichtigsten Fundamente erforschen und uns die Wege zeigen, auf denen der Landwirthschaft aufzuhelfen und die Einnahme des Landwirths zu verbessern ist; aber diese müssen auch eben eingreifen und die Winke befolgen. Das erste leitende Wort dieser Pioniere ist: Nehmt nicht fortwährend Eure alte immerwährend wieder angebaute Saat, die naturgemäß immer mehr entkräftet, sondern nehmt einen gründlichen Saatenwechsel vor, um der Erde Neues, Gesundes, Kräftiges zu bieten. Verwendet reine, wohlgepflegte und wohlerprobte Saaten, die am Ort ihrer Züchtung mit jahrelanger Sorgfalt abgehärtet den Wettern widerstehen und dadurch, wie durch die sorgsame Auswahl der Körner, der gesunden Saat überraschende Ernten und auf Jahre hinaus eine neue kräftige Saat liefern. Unfehlbar wahr ist es, wer dies nicht thut, nicht das Beste säet, schadet sich nur selbst, denn er kommt nicht vorwärts, und seine Nachbarn überflügeln ihn. Die rationellen Landwirthe, die schon früher einen so wichtigen Saatenwechsel vorgenommen, fremde bewährte Saaten bezogen und die Anleitungen befolgt haben, erfreuen sich bereits längst im Stillen ihrer Resultate, und so sollten auch andere danach streben, des gleichen Genusses theilhaftig zu werden. Die allerdings höheren Anschaffungskosten solcher Saaten sind aber verschwindend, nicht allein durch die Sache selbst und die bedeutend größeren Ernten an Körnern und Stroh, sondern auch die Ersparnisse an Saat, da, zeitig gesäet, nur die Hälfte bis höchstens $\frac{2}{3}$ davon gegen das sonst gewohnte Quantum einheimischer Saat angebaut werden darf. Einer unserer größten Pioniere für die Landwirthschaft, der mit regstem Fleiß für dieselbe lebt und sich nicht allein in Oesterreich-Ungarn, dem großen Getreidelande, sondern auch über diese Grenzen hinaus einen Ruf durch seine vorzüglichen Saaten verdient hat, ist Ernst Bahlsen in Prag, dessen Getreidesortimente wir zu einem Versuche hiermit empfehlen wollen.

„Vom Fels zum Meer".

Als diese Zeitschrift, herausgegeben von W. Spemann, redigirt von Prof. Joseph Kürschner in Stuttgart, vor vier Jahren ihren ersten Ausflug unternahm, that sie sich rühmlich durch eine bis dahin nicht gekannte Eleganz und Reichhaltigkeit hervor, die sie im Laufe der letzten Jahre noch bedeutend steigerte. Und heute, da sie zum fünften Mal einen Jahrgang beginnt, hat sie es verstanden, wieder als ein Neues sich zu präsentiren und in noch erhöhtem Maße den Eindruck unübertroffener Vornehmheit, verbunden mit gesunder Gemüthlichkeit hervorgerufen. Ihr Format ist so stark vergrößert worden, daß es fast das unserer Wochenblätter erreicht, das Heft prangt in neuem wirkungsvollen Umschlag, die Illustration hat, dank der bedeutenden Größe des Formats, eine neue erhöhte Wirkung erhalten, aus jedem Blatte leuchtet so zu sagen der frische kräftige Geist der unerschöpflichen Redaction hervor. Die Kunstblätter sind durchaus wahre xylographische Meisterwerke, Nachbildungen bedeutender Gemälde Fritz Aug. Kaulbach's, Spitzweg's, Henning's und Marr's. Wehle betheiligt sich mit

einem in duftigen Farben gehaltenen Bild, das den Farbendruck mit Erfolg in der Zeitschrift einführt, und J. J. Kirchner widmet dem Hefte eine Extrabeilage in Form eines an 24—30 Fuß langen Panoramas der Ringstraße von Wien. Der Inhalt des Hefts ist von Anfang bis zu Ende tadellos, von höchster Reichhaltigkeit, bei größter Gediegenheit. Da finden sich illustrirte Aufsätze von H. Noé über Gossenhaß ꝛc. (mit Illustration von Grubhofer), von Braun-Wiesbaden, der in liebenswürdiger plaudernder Form Berlin schildert (mit Illustration von L. Ritter), von Knauer über Thiergesellschaften (mit Illustrationen von Specht), von F. Dahn über sein Werk Harald und Theano (mit Illustrationen von Gehrts), von dem bekannten Correspondenten der „Köln. Ztg." Hugo Zöller über die deutschen Besitzungen in Westafrika (mit Illustrationen nach Originalaufnahmen). Die Belletristik wird vertreten durch den Anfang eines farbenreichen Romans von Maximilian Schmidt: Der Herrgottsmantel, ein packendes Nachtstück aus dem Bauernleben von Anzengruber, eine prächtige Novelle aus dem Kaufmannsleben von Kniest und einem poetischen Märchen von Zilcken: die Sonnenstrahlen. Durch lyrische Beiträge sind vertreten Redwitz, Bartsch, Hammerling, Greif, Roquette, Duncker. Eine Untersuchung über Schillers Schädel steuert H. Düntzer, eine fesselnde Abhandlung über die deutsche Allerweltsnatur v. Löher bei. In instructiver Weise charakterisirt Dr. Kotelmann die Ausbildung der Blinden (beigegeben eine Tafel mit erhabenem Blindendruck), während Dr. Fuld eigenthümliche Beobachtungen über die Kriminalpsychologie des weiblichen Charakters mittheilt und Marloth die Bedeutung des Tafelbergs für Kapstadt schildert. Im Sammler giebt sich alles Mögliche Rendezvouz: Küche, Mode, Räthsel, Spiele, Salonmagie, Arithmetisches, Astronomie, Whist, Schach ꝛc. ꝛc. Ein Preisräthsel mit 500 Preisen wird nicht Wenige noch besonders anziehen. Trotz seiner durchgreifenden Veränderung kostet das Heft nach wie vor eine Mark, ein Spottpreis gegenüber dieser Leistung, die rückhaltlose Anerkennung verdient.

H. Paucksch,

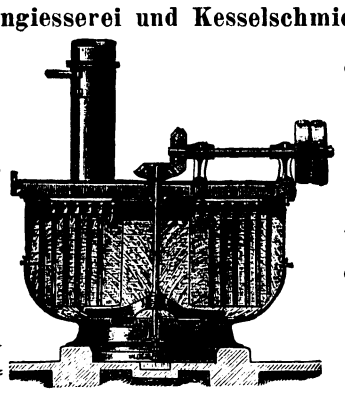
(1705—x

Maschinenfabrik, Eisengiesserei und Kesselschmiede. Landsberg a. W.

Vormaischbottich

mit zweitheiligen, innen und außen leicht reinigungsfähigen Kühltaschen, D. R.-P. Nr. 19168.

Der Apparat bewirkt eine außerordentlich innige Mischung und Nachzerkleinerung der Maische; seine Kühlwirkung ist eine vorzügliche. Kühldauer 1 bis $1^1/_2$ Stunden.



Alle Anfragen ꝛc. aus dem Bereich der Provinz Schlesien erledigt das **Bureau von H. Paucksch in Breslau**, Bahnhof-Straße 19.

Specialitäten:

Dampfbrennereianlagen in vorzüglichster Ausführung und Leistung, in 40 Jahren 1200 Ausführungen.
Universalmaischapparat, D. R.-P.
Henze-Dämpfer, ganz conisch, D. R.-P.
Centrifugal-Maischapparat, D. R.-P.
Vormaischbottiche, D. R.-P.
Röhrenkühler.
Dampfmaschinen bis 200 Pferdekraft, mit Schieber- oder Ventilsteuerung.
Dampfkessel aller Systeme:
Röhrenkessel, über 2000 Ausführungen.
Röhrenkessel mit Bouilleurs.
Doppelkessel ohne Stutzenverbindung.
Cornwallkessel mit 1 u. 2 Feuerröhren.
Gallowaykessel. Wellrohrkessel.
Preßhefefabriken. Oelmühlen.
Schneidemühlen mit Walzen- und Wagengatter. Kreissägen.
Mahlmühlen neuester Systeme.
Molkerei-Anlagen.
Turbinen, Girardsystem, D. R.-P.

Dampf-Dreschmaschinen und Locomobilen

in allen Größen und in sorgfältigster Ausführung.

Garantie — Probelieferung.

Bericht der Königlichen Prüfungsstation in Halle (Prof. Wüst), welcher meine Locomobilen und Dreschmaschinen **englischen vollständig ebenbürtig** erklärt, sowie Hunderte Zeugnisse gratis und franco. (1935—x

Billigste Preise. — Coulante Zahlungsbedingungen.

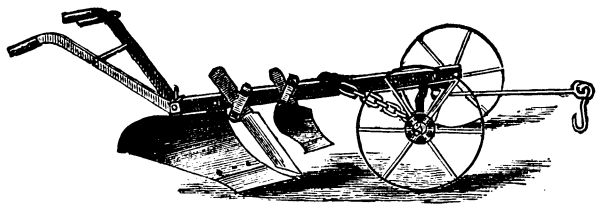
Heinrich Lanz,

Filiale: Breslau, Nr. 6 Victoriastraße Nr. 6.

Rambouillet-Stammheerde Brechelshof,

Post- u. Bahnstation. (2304—7

Der Bockverkauf begann den 10. September.



Pflug-Fabrik.

Gebr. Prankel,

Gr.-Strehlitz Ob./Schl.

empfehlen ihre

neuesten eisernen Culturpflüge

eigenen Systems mit sicherster Selbstführung, unter Garantie ausgezeichnete Arbeit und leichten Ganges (1727—x

für **2 bis 8" Tiefgang** incl. Reserveschaar Mk. 42.
" **2 bis 10"** " " " " 45.
" **2 bis 14"** " " " " 52.
Vorschaare dazu incl. Reserveschaar " 4,50.

Tiefculturpflüge (Doppelpflüge) 12—18" Tiefgang, mit **mechanischer Aushebung**, **Tiefculturpflüge** mit **Doppelwühler**, variable Leistung, bis 14" Tiefgang, **zweischaarige Culturpflüge** für leichte Arbeit bis 7" Tiefgang, **dreischaarige Schäl- u. Culturpflüge** bis 7" Tiefgang, bewährtester Construction.

Musterpflüge zu Diensten. Solide Vertreter gesucht.

Locomobilen und Dreschmaschinen

aus der weltberühmten Fabrik von (1712—x

Marshall Sons & Co., Gainsborough

in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues empfehle unter jeder Garantie in allen Grössen von **2 Pferdekraft an aufwärts**. — Reflectanten gebe gern die Adressen der Käufer von **2000 dieser Maschinen allein in Deutschland** als Referenz auf.

H. Humbert, Moritzstrasse 4, Breslau,

General-Agent für Deutschland.

Eiserne Acker-Walzen,

ein-, zwei- u. dreitheilig, bestehend aus **glatten** einzelnen **Scheiben-Ringen**, aus einzelnen **Stachel-** oder **Sternringen**, in neuer, best anerkannter Form und eingerichtet zur Sandfüllung für schweren Boden, in dauerhaften Eisenrahmen, empfehlen von **Rmk. 60,00 p. Stück** an aufwärts. (2319- x

Gebrüder Lessser in Posen,

Kleine Ritterstraße Nr. 4.

Fabrik und Lager landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe.

Rud. Sack's Drillmaschinen zu 1, $1^1/_4$, $1^1/_2$, $1^3/_4$, 2, $2^1/_2$ u. 3 Meter Breite,
Rud. Sack's Tiefculturpflüge zu 7, 8, 10, 14 u. 18" Tiefgang,
Meyer's Orig.-Trieur in allen Größen, bekanntlich das beste Instrument zum Entfernen von Raden u. Wicken
Hampel's Patent Düngerstreuer in drei Breiten,
Patent Breitsäemaschinen,
Dampfdreschsätze von Ruston, Proctor & Co., Lincoln,
in allen Größen und in der bekannt soliden Ausführung, empfiehlt (2068—x

Berthold Hirschfeld, Breslau, Kaiser-Wilh.-Str. 19.

Saatweizen.

Ich empfehle in bestgereinigter Waare an ersten Absaaten von Original-Bezug:

Spaldings prolific, voller rothbrauner engl. Weizen mit hohem Klebergehalt, sehr anspruchslos, mit vorz. Bestockung.

Mold's verb. Rother, winterhart, fest gegen Lager, sehr ertragreich. (2094 x

Urtoba, kleberreiche russische Varietät, sehr winterfest und anspruchslos, auch bei später Saat.

Preise Mk. 1,75 pro 100 Kilo über höchst. Notiz der Schles. Zeitung.

Neu und dies. Jahr sehr bewährt, jedoch noch nicht länger erprobt:

Browicks red, starke volle Aehre auf kräft. Halm, kein Lager, für mittlere Cultur.

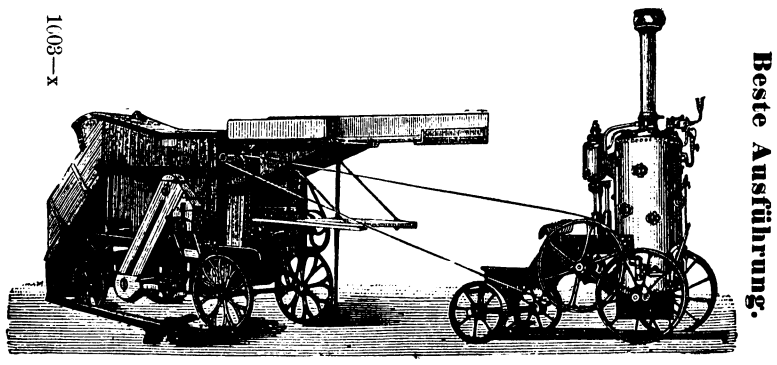
St. Helena-Kolbenweizen, begrannte starkhalm. Sorte von hoh. Ertrage für gute Böden. Letztere pro 100 Kilo Mk. 21 in Quanten bis 300 Kilo. Muster mit Aehre gratis, neue Säcke à Mk. 1,10. Versand gegen Nachnahme.

Sallschütz, Kreis Guhrau i. Schles.

Strube.

Gnadenfelder Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Gnadenfeld OS.

Civile Preise. 1003—x **Beste Ausführung.**



Specialität: 3 pferd. Dampf-Dreschgarnituren.

Eisenrahmen-Dreschmaschinen und Locomobilen

unter jeder Garantie und in allen Größen.

Maschinen werden gern auf Probe gegeben.

Die **Ungarische Regierung** läßt nach Versuchen mit vielen Systemen unsere **Eisenrahmen-Dreschmaschinen** in den Werkstätten ihrer **Staatsbahnen** nachbauen. Beweis genug für die Vorzüglichkeit unseres Systems. (1926—x

Cataloge und Zeugnisse gratis und franco.

Preise billig. Bedingungen coulant.

Transport. Feldbahnen, System Dolberg.

Robey & Comp.,

Lincoln, England.

Filiale: Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 11.

Ziehung: 7. October 1885.

Die beliebten (2211

LOOSE der Frankfurter Pferdemarktlotterie

400 Gewinne im Werthe von 84 000 Mark, darunter 10 elegante Equipagen und 61 Pferde, sind à **Drei Mark** zu beziehen vom **Secretariat des Landwirthschaftl. Vereins in Frankfurt a. M.**

In Breslau von

Stanislaus Schlesinger.

5000 Säcke.

Einmal gebrauchte leinene Säcke 135 Ctm. lang, 66 Ctm. breit, 200 Pfd. fassend à 50 Pf. offerire ich nur bei Abnahme von 50 Stück gegen Nachnahme. (398

A. A. Ursell, Attendorn.

Der Bock-Verkauf

der **Vollblut-Stammheerde Netsche bei Oels** hat begonnen. (2144

Große Körper, feine Kammwolle Züchtungs-Princip. Auf Wunsch Wagen Station **Bohrau** oder **Oels**.

H. Grove.

Lampen,

Tisch-, Hänge-, Wand-, Küchen-Lampen, Kronen für Salons und Speisezimmer, **Ampeln** etc.

Sämmtliche Lampen sind mit nur besten **Brennern** versehen.

Die **Novitäten** der kommenden Saison sind meist bereits eingetroffen.

Die **Reste** der vorjährigen Saison werden zu grösstentheils **sehr reducirten Preisen**

ausverkauft,

soweit das Lager reicht.

Sämmtliche Lampen sind in solider Ausführung und eleganten Ausstattungen in bronzirt, cuivre poli, Nickel, Bronze, Kupfer u. dgl.

Preislisten nebst Zeichnungsheften über Lampen stehen auf Wunsch gern zu Diensten. (2184

Herz & Ehrlich, Breslau.

Kartoffel-Aushebemaschinen

mit den neuesten Verbesserungen, in dauerhaft und sauberer Ausführung, empfiehlt unter vollständiger Garantie (2314

Striegauer Eisengießerei und Maschinenfabrik

Seewald & Priesemuth, Striegau i. Schl.

F. Reichelt.

Brustpillen

Altbewährtes Mittel gegen Katarrh, Heiserkeit und Hustenreiz. (1086—x

$^1/_1$ Schachtel 1 Mk., $^1/_2$ 60 Pf.

Zu beziehen direct oder durch die Apotheken.

Apoth. z. schw. Adler, Breslau.

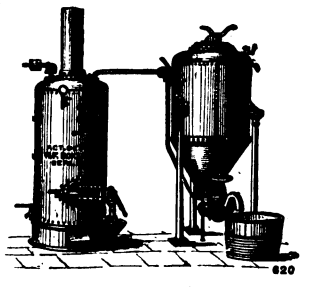
Mäusepillen

unbedingt wirksamster Zusammensetzung liefert pro Centner zu 40 Mk., Postkistchen zu 4 Mk. 50 Pf. (2254

die Stadtapotheke

zu Reichenbach u. d. Eule.

Viehfutter-Dämpfer à la Henze



empfiehlt als zweckmäßigsten Apparat für jede Art Futterrüben, Kartoffeln, Mischfutter und zum Entbittern von Lupinen (2360—1

Act.-Ges „H. F. Eckert", „Filiale Breslau", Kaiser-Wilhelmstr. 88/90.

Zeichnungen und Beschreibungen gratis und franco.

Rübenheber,

langjährig bewährt, für alle Bodenverhältnisse passend (dieselben haben alle sonst aufgetauchten Constructionen überdauert), (2351

a) für **Gespann**, zwei Reihen hebend,
b) für **Dampfbetrieb** (mittelst Dampfpflug-Locomotiven), sechs Reihen hebend, auch als Grubber oder Wendecultivator zu gebrauchen,

empfehlen zur sofortigen Lieferung

W. Siedersleben & Co., Bernburg.

Kohlen- und Kalk-Engros-Geschäft,

Erhardt & Hüppe in Breslau, Reuschestr. 1

offeriren ihre Producte zu billigsten Preisen bei prompter Lieferung, zu coulanten Bedingungen. (1566—x

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint
wöchentlich zweimal.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis 4 Mark.

Der Landwirth.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Insertionsgebühr
für die 5spaltige Petitzeile 20 Pf.

Breslau. Dienstag, 22. September 1885. **Zweites Blatt.** **Einundzwanzigster Jahrgang. — № 76.**

Aus Schlesien.

Breslau, den 21. September.

Einführung einer zweiten Stückgutklasse. Einer Aufforderung des Directoriums des Vereins für die Rübenzucker-Industrie des deutschen Reiches, eine motivirte gutachtliche Aeußerung über die Einführung einer zweiten Stückgutklasse abzugeben, nachkommend gab der Schlesische Zweig-Verein des genannten Vereins in seiner Sitzung vom 7. d. Mts. folgende Ansicht kund, welche dem allgemeinen Verkehrs-Interesse entsprechen dürfte: Es ist angezeigt, zurückzugreifen auf die Verhandlungen, welche sich an die Beschlüsse der ständigen Tarif-Commission, vom Jahre 1879, knüpften. Aus diesen Verhandlungen erhellte, daß die Einführung einer 2. Stückgutklasse in der Art, wie sie damals von ihren Befürwortern beantragt worden war und auch jetzt wieder angeregt wird, den Eisenbahnbetrieb wesentlich vertheuert haben würde derart, daß die Eisenbahn-Verwaltungen allgemein aussprachen, den gestellten Anforderungen nur dann genügen zu können, wenn gleichzeitig der Wagenladungsverkehr vertheuert und erschwert würde. Die Verkehrs-Interessenten des Ostens und insbesondere die Vertreter Schlesiens sowohl der Landwirthschaft, als auch des Handels und der Industrie sprechen sich mit seltener Einmüthigkeit dagegen aus, daß die Einführung der geplanten 2. Stückgutklasse erkauft werden sollte durch Vertheuerung der Wagenladungsklasse. Sollten sich jetzt die Verhältnisse der Eisenbahnen derart günstig gestaltet haben, daß Ermäßigungen in den Normal-Transportgebühren zulässig werden, so ist für Schlesien ein weit dringenderes Bedürfniß, eine Ermäßigung im Wagenladungsverkehr eintreten zu lassen, als eine 2. Stückgutklasse einzuführen, sofern dies nicht geschehen kann ohne schwerwiegende Belastung des Eisenbahnbetriebes. Schlesien hat durch seine Lage bei den weiten Entfernungen für den Verkehr mit den übrigen Theilen des Vaterlandes ein wesentliches Interesse daran, **daß der Eisenbahnbetrieb sich ökonomisch gestalte, damit unter voller Berücksichtigung einer angemessenen Verzinsung des in den Staats-Eisenbahnen festgelegten Capitals möglichst billige Frachtsätze gewährt werden können.** Zu dem Zwecke ist auf eine möglichst gute Ausnützung des Wagenparkes und Vereinfachung des Expeditionsdienstes hinzuwirken. Der riesige Eisenbahn-Verkehr vollzieht sich nunmehr fast ausschließlich in Wagen mit einer Tragfähigkeit von 200 Centner und darüber und nur ein verschwindend kleiner Bruchtheil in Wagen zu 100 Centner und darunter. Bei Aufgabe oder Frachtzahlung von 100 Centner auf einen Frachtbrief kommen die Sätze der sogen. Wagenladungsklasse A. I. und A. II. zur Anwendung, die bei der jetzigen Gestaltung des Eisenbahnbetriebes richtiger als ermäßigte Stückgutklassen zu bezeichnen wären.

Es ist nicht zu verkennen, daß die große Kluft zwischen den Streckensätzen der sogen. Wagenladungsklassen A. I. mit Pf. 6—7 und der Stückgutklasse mit Pf. 11 auszufüllen ist, und daß ein dringendes Bedürfniß zur Einführung einer Zwischenstufe obwaltet. Im allgemeinen Verkehrs-Interesse dürfte am vortheilhaftesten sowohl für den Eisenbahnbetrieb als für das Publikum diese Zwischenstufe zu finden sein im Anschluß an die Grundanschauugen des bestehenden Tarifes durch Ermäßigung des Streckensatzes von 11 Pf. auf 8 Pf. oder 9 Pf. für alle Güter bei Aufgabe von mindestens 1 oder 2 Tonnen à 20 Centner auf einen Frachtbrief. Die Gewährung eines billigen Streckensatzes für Stückgüter sollte an die Bedingung geknüpft werden, daß der Speditionsdienst der Eisenbahnen dadurch erleichtert und billiger gemacht würde. Es ist vortheilhafter für die Eisenbahnen, 40 Ctr. auf einen Frachtbrief zu befördern, als wenn diese 40 Centner auf 100 Frachtbriefe à 40 Pfd. vertheilt werden. Der Ausfall, den die Eisenbahnen alsdann durch Ermäßigung des Streckensatzes von 11 Pf. auf 9 Pf. in den Brutto-Einnahmen haben würden, würde zum großen Theil gedeckt werden durch die mindere Leistung bei der Spedition und bei der Controle. Es würde sich für die Eisenbahnen auch noch der Vortheil einer besseren Ausnutzung des Wagenparkes ergeben, da es alsdann nur 5 Aufgaben dieser ermäßigten Stückgutklasse bedarf, um eine Wagenladung zu completiren. Eine Beschränkung auf einzelne, namentlich zu nennende Güter würde dies erschweren. Wird davon abgesehen, so dürfte sogar zu erwarten sein, daß die Eisenbahnen nur geringe oder gar keine Ausfälle in den Brutto-Einnahmen haben werden, weil alsdann viele Güter, die jetzt in Sammelladungen befördert werden, zu dem höheren Satze der neu einzurichtenden ermäßigten Stückgutklasse befördert werden würden wegen der rascheren und sicheren Ueberkunft der Güter.

Für **Schlesien**, speciell für die **schlesische Zucker-Industrie**, würden wir es lebhaft bedauern, wenn durch unrationelle Einführung einer 2. Stückgutklasse dringend zu wünschende und zu erstrebende Erleichterungen im Wagenladungs-Verkehr verzögert würden, so namentlich eine Ermäßigung der Normal-Streckensätze für Specialtarif I. und allgemeine Wagenladungsklasse B für Entfernungen über 100 Kilom., ähnlich wie bei Specialtarif III. bei Entfernungen von mehr als 100 Kilom. eine Ermäßigung von 2,6 Pf. auf 2,2 Pf. also um ca. 1/6, d. h. ca. 16½ pCt. stattfindet. Vor allem beklagen wir, daß jede Erleichterung für den Verkehr in weißem Zucker im Inlande nicht nur zurückgewiesen, sondern dieser Verkehr sogar successive immer ungünstiger gestaltet wurde, namentlich dadurch, daß der Westen und Süden ihren Einfluß geltend machten, um die Concurrenz Schlesiens und Mittel-Deutschlands zu erschweren. Die Entwickelung der Zucker-Raffinerie und die Anfertigung von weißer Waare, wofür die Verhältnisse in Schlesien günstig sind, wurden dadurch in bedauernswerther Weise gehindert. Auf die an uns gerichtete Frage, ob für die 2. Stückgutklasse vorzugsweise in Betracht zu ziehen seien: Knochenkohle, Braunkohle, Steinkohle, Kalk, Melasse, Zucker aller Art zum Export, können wir nur dahin antworten, daß für diese Güter die Einrichtung einer 2. Stückgutklasse fast ohne Werth und jedenfalls nur von verschwindend geringer Bedeutung gegenüber einer noch so kleinen Ermäßigung im Wagenladungsverkehr wäre. Es zeigt sich hier recht deutlich, wie unrichtig das Princip ist, **nur** für Güter, die ihrer ganzen Natur nach dem Wagenladungsverkehr angehören, eine Ermäßigung im Stückgutverkehr anzustreben. Dagegen würden wir eine Erleichterung im Stückgutverkehr für weißen Zucker freudiger begrüßen, weil dadurch, wenigstens nach kleineren Orten, der Vertrieb des weißen Zuckers und der Uebergang in den Consum erleichtert würde. Jede Maßregel, welche den Zucker-Consum fördert, wirkt auch fördernd auf die Zucker-Industrie, die ohnehin durch die neueste Gesetzgebung in verschiedenen Ländern, namentlich Frankreich, schweren Zeiten entgehen sieht, indem die Versorgung des englischen Marktes voraussichtlich zum großen Theil von Deutschland an Frankreich übergehen wird, und ist dieserhalb um so mehr auf Hebung des inländischen Consums hinzuwirken.

Von der Arbeitercolonie Wunscha. Vor Kurzem fand seitens einer Commission des Provinzial-Ausschusses, der sich auch der Oberpräsident von Seydewitz angeschlossen hatte, eine Besichtigung der Arbeitercolonie Wunscha statt. Mit Genugthuung wurde constatirt, daß die Felder der Colonie seit einem Jahre ein wesentlich anderes Ansehen gewonnen haben. Wo früher nur dürftiges Getreide wuchs, erfreuen jetzt das Auge ausgedehnte Gemüsefelder, Hopfenculturen und in besonders hervorragender Weise Weidenanpflanzungen. Es sind Versuche mit allen nur erdenklichen Weidensorten gemacht, die durchweg gute Resultate erzielten, sodaß der Besuch dieser Cultur jedem Freunde der Korbweide nur empfohlen werden kann.

Die landwirthschaftliche Winterschule zu Oppeln beginnt ihren Unterricht am 2. November c. und schließt ihn am 31. März 1886. Sie hat den Zweck, besonders Söhnen der Kleingrundbesitzer die Gelegenheit zur Aneignung der nöthigen Kenntnisse zu bieten und sie zu einem erfolgreichen Landwirthschaftsbetriebe vorzubereiten. Die Theilnehmer sollen nicht unter 16 Jahre alt sein; sonst werden solche jeden Alters ohne Rücksicht auf ihre Vorbildung in die Anstalt aufgenommen. Jeder Schüler hat für seinen Unterhalt zu sorgen und für das erste Wintersemester 25 Mark Schulgeld zu zahlen, das im Unvermögensfalle jedoch erlassen werden kann. Die Anmeldungen haben spätestens im October zu erfolgen und werden, soweit es der Raum gestattet, berücksichtigt.

Verpflegungsstationen für wandernde Handwerker 2c. Das über die Provinz Schlesien sich ausbreitende Netz von Verpflegungsstationen für arme wandernde Handwerker, Arbeitsuchende, Bettler u. s. w. wird in nächster Zeit eine Erweiterung erfahren, indem nunmehr auch im Kreise Guhrau auf Beschluß des Kreistages Verpflegungsstationen errichtet werden sollen. Zunächst werden am 1. October in den Städten Guhrau und Herrnstadt derartige Stationen eröffnet werden; am 1. Januar k. J. wird dann noch eine dritte Verpflegungsstation in Tschirnau hinzutreten.

Volkszählung. Für die am 1. December stattfindende Volkszählung im Deutschen Reiche sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Die Zählung wird ganz so wie vor 5 Jahren und nur bezüglich der Berufsklassen diesmal insofern beschränkt, als die letzteren jetzt nicht gezählt werden. Die Zählcommissionen sollen bis zum 15. November gebildet werden; ihrer Einsetzung wird dann die Abgrenzung der Zählbezirke und die Ernennung der Zähler folgen.

Viehzählung. In der Sitzung des Provinzial-Ausschusses ist beschlossen worden, daß die nächste Viehzählung in Schlesien Freitag den 11. Decbr. c. stattfinden soll.

Besitzveränderungen in Schlesien. Der kgl. Landrath des Kreises Polnisch-Wartenberg, von Buddenbrock auf Bischdorf, hat von dem Könige von Sachsen die äußerst waldreichen Güter der Herrschaft Medzibor, welche der König vom Herzog Wilhelm von Braunschweig geerbt hatte, für den Preis von 6 Millionen Mark käuflich erworben.

B. **Wohlau,** 10. September. [**Zum Regenfall in unserem Kreise und in Breslau in der Zeit vom 1. Juli 1884 bis 30. Juni 1885.**] Bekanntlich errichtete der Wohlau-Winziger landwirthschaftliche Verein im Sommer 1884 in unserem Kreise vier Regenmeßstationen, welche am 1. Juli 1884 ihre Thätigkeit begonnen haben. Aus der nachfolgenden Tabelle ist zu entnehmen, daß sowohl die monatlichen wie die Jahres-Niederschläge in unserem Kreise recht verschiedene sein können; ob nun diese verschiedenen Niederschläge alljährlich in ähnlichem Verhältnisse auftreten werden, darüber können mehrjährige Beobachtungen erst Aufschluß geben. Das vieljährige Mittel der Niederschläge von Breslau wurde nur von 2 Stationen überschritten, während dasselbe von den beiden anderen Stationen wie auch von Breslau nicht erreicht wurde. Die verschiedenen Niederungen und Höhen üge in unserm Kreise, dazu von der Oder und der Bartich von Süden, Westen und Norden begrenzt, lassen die Vermuthung aufkommen, daß kleine Gewitter und Strichregen recht häufig ihren bestimmten Weg über den Kreis nehmen, und wenn dieses der Fall, dann wäre die weitere Errichtung von mindestens noch vier Regenmeß-Stationen — namentlich mit Rücksicht auf die große, fast 15 Qu.-Meilen messende Fläche — gewiß nur erwünscht, um eben ein genaues Bild von den Niederschlägen zu bekommen. Im Monat Juli 1885 wurde das vieljährige Mittel von Breslau in unserem Kreise nicht erreicht, — dagegen wurden von Breslau 115 Mm. Regenfall gemeldet; der Monat August dagegen hat das betr. Mittel um etwas überschritten, indeß erst durch den Regenfall in den letzten Monatstagen.

Monat	Der Regenmeßstation geographische Länge / geographische Breite	Niederschläge im Kreise: Schikowitz	Niederschläge im Kreise: Herrnmotschelnitz	Niederschläge im Kreise: Hünern	Niederschläge im Kreise: Grosen	Niederschläge im Kreise: Im Durchschnitt	Niederschläge in Breslau	Die höchsten Niederschläge eines Tages im pp. Monat betrugen in: Schikowitz Datum	Schikowitz mm	Herrnmotschelnitz Datum	Herrnmotschelnitz mm	Hünern Datum	Hünern mm	Grosen Datum	Grosen mm
		mm	mm	mm	mm	mm	mm								
1884															
Juli	34°25′ / 51°23′	105,16	104,64	87,58	80,60	94,495	44,21	20	22,34	19	21,00	8	20,10	19	20,50
August		24,82	18,00	42,60	27,80	28,305	70,59	9	9,78	4	5,60	5	21,00	9	9,00
September		20,40	15,20	31,00	35,50	25,525	24,14	6	11,90	5	13,40	6	16,00	6	16,00
October		66,28	57,40	53,42	59,70	59,200	55,00	18	12,10	17	13,40	18	12,60	17	13,90
November		40,84	37,90	49,22	35,10	40,765	58,16	28	8,10	28	16,00	26	15,50	30	9,40
December		52,92	42,70	53,18	34,50	45,825	33,44	10	8,00	—	?	10	8,10	26	7,20
Summa		310,42	275,84	317,00	273,20	294,115	285,54								
1885															
Januar		8,96	9,86	5,40	9,70	8,480	13,39	15	5,48	15	6,46	15	5,40	15	6,50
Februar		15,38	10,78	15,80	6,30	12,065	9,04	21	4,26	21	6,46	21	7,04	10	2,50
März		35,80	33,10	27,82	19,00	28,930	34,95	20	6,72	—	?	25	7,20	5	7,60
April		58,08	58,10	66,76	35,50	54,610	33,53	11	22,94	9	27,54	10	24,00	10	11,30
Mai		78,04	86,46	71,12	86,90	80,630	86,58	16	42,90	16	47,20	16	31,92	16	14,30
Juni		61,81	42,74	67,72	38,20	52,620	47,85	28	21,28	26	18,10	27	15,10	29	9,10
Summa		258,08	241,04	254,62	195,60	237,335	225,34								
In der Zeit vom 1. Juli 1884 bis 30. Juni 1885		568,50	516,88	571,62	368,80	531,45	510,88								

* **Oppeln,** 14. Sept. [**Handel mit Knochenpräparaten.**] Der bereits citirte Bericht der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln über das Jahr 1884 äußert sich betr. des Handels mit Knochenpräparaten wie folgt: Die chemische Fabrik in Ratibor stellt Knochenmehl, Knochenkohle, Knochenfett, Superphosphat und Leim her, eine kleinere Fabrik in Gleiwitz liefert dieselben Präparate — mit Ausnahme von Knochenkohle —, dagegen beschränkt sich die Fabrik in Zawodzie auf die Herstellung von Superphosphaten. Außerdem bestehen im Bezirk noch eine Anzahl Knochenmühlen, welche künstliche Düngemittel herstellen. Das Geschäft in Knochenpräparaten war schleppend und ergab keinen befriedigenden Gewinn. Die Production — besonders von Superphosphaten und Leim — hat im vergangenen Jahre erheblich zugenommen, und die Concurrenz auf diesem Markt wird noch durch massenhaft eingeführte Waare aus Rußland und England verschärft. Der Bedarf an Knochenpräparaten ist zwar im Allgemeinen gestiegen, aber nicht in dem Maße wie das Angebot. Einer größeren Steigerung im Verbrauch von künstlichen Düngstoffen war vor Allem die Lage der Landwirthschaft nicht günstig, und in dem Absatz von Knochenkohle (Spodium), die zur Zuckerfabrikation verwandt wird, machte sich die Zuckerkrisis bemerkbar. Production und Absatz von Knochenfett ist sogar zurückgegangen, da die Seifen- und Kerzenfabrikation mehr und mehr billiges Palmkernöl verwendet. Das Absatzgebiet der meisten Artikel hat sich erweitert. Superphosphate und gutes (unentleimtes) Knochenmehl wurden an Landwirthe in Schlesien und Posen verkauft, entleimte und geringe Waare an Händler und Superphosphatfabriken — namentlich nach Sachsen. Fast drei Viertel der Production bleiben im Bezirk, ein geringer Theil geht nach Oesterreichisch-Schlesien, der deutsche Markt außerhalb Oberschlesiens steht unter dem Druck der englischen Concurrenz. Dagegen liefert Rußland große Mengen Knochenmehl, welches zwar nicht viel werth ist, aber sehr billig angeboten wird, da der russische Ausfuhrzoll auf Knochen den Fabrikanten in Rußland billiges Rohmaterial sichert. Nach Deutschland gehen die ausländischen Präparate zollfrei ein. Leim wird nach allen bedeutenden Plätzen Deutschlands gesandt, in geringen Mengen auch nach England, Rumänien und Rußland. Schlesien hat wenig Bedarf, da die Gewerbszweige, welche Leim in großen Massen verwenden (wie Tuch-, Strohhut-, Kartonnagen-Fabriken) in Schlesien wenig vertreten sind. Seit dem Vorjahr sind die Preise für Knochenpräparate durchweg zurückgegangen. Superphosphate stellten sich etwa 7 pCt., Knochenmehl 10 pCt., Leim 15 pCt., Knochenfett 20 pCt., Knochenkohle 3 pCt. niedriger als 1883. Dagegen mußten die Producenten zum Theil höhere Preise für Knochen bezahlen und im Sommer auch höhere Arbeitslöhne bewilligen. Der geringe Gewinn regte dazu an, die Production noch weiter zu vermehren, um dadurch die Productionskosten zu vermindern. Aber andererseits haben die billigen Preise wesentlich dazu beigetragen, den Verbrauch zu erhöhen.

---

* **Ohlau,** 15. September. [**Tabakernte.**] Obgleich die auf der Ohlauer Gemarkung mit Tabak bebaute Fläche in diesem Jahre um 7 Hektar 92 Ar größer ist als im Vorjahre, ist doch das bei der Gewichtsabschätzung ermittelte Quantum um 176 Ctr. gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Die Ernte kann daher nur als eine mäßige Mittelernte bezeichnet werden. Angebaut sind von 107 Anpflanzern 108,62 Hektar. Eingeschätzt sind 9—24 Kilogramm pro Ar (in drei Fällen 4 Kilogr. und in einem Falle 5 Kilogramm pro Ar). im Ganzen 3481 Ctr. oder durchschnittlich 16 Kilogr. pro Ar gegen 18,5 Ar im Vorjahre. Außerdem haben 53 Anbauer — gegen 31 im Vorjahre — Flächensteuer (für weniger als 4 Ar) zu entrichten. Ueber 10 Hektar haben zwei Grundbesitzer mit Tabak bebaut (einer 14 bis 15 Hektar).

G. **Aus dem Gebiet des landwirthschaftlichen Vereins Alt-Grottkau,** 17. September. [**Landwirthschaftlicher Bericht.**] Die Witterung ist anhaltend sehr trocken, trotzdem wird aber in der Feldbestellung fleißig gearbeitet, und ist schon ein großer Theil von Weizen und Roggen eingesäet. Der Mäuseplage wird zum großen Theil nur mit Phosphorpillen entgegengearbeitet, da zu anderen Vertilgungsmitteln Menschenkräfte nicht ausreichen. In der That ist auch das Giftlegen das einzige Radicalmittel, und wo dies mit Ernst betrieben wurde, sind gute Resultate erzielt worden. Da es an anderem Futter bereits fehlt, nahmen die Mäuse schon aus Hunger diese Pillen begierig auf. Sie naschen auch bei genügendem Grünfutter, sodaß auch dann das Giftlegen von Erfolg ist. In Folge der anhaltenden Dürre und des großen Mäusefraßes haben die Landwirthe bereits seit dem 1. September c. kein Grünfutter mehr, und erhält das Rindvieh bereits überall schon Winter- bezw. Trockenfutter. Das Rindvieh muß also mehr als ⅔ des Jahres, bis Mitte Mai 1886, mit Trockenfutter, welches überhaupt dies Jahr nur spärlich war, ernährt werden, was den Körner- und Strohvorrath im hohen Grade in Anspruch nehmen wird. Viele Landwirthe sehen daher schon jetzt mit großer Sorge der Zukunft entgegen.

---

† **Proskau,** 18. September. [**Vom milchwirthschaftlichen Institut.**] Der Meierinnencursus im bevorstehenden Winterhalbjahr dauert vom 19. October bis 5. December. Dem Institutskäser wurde im Laufe dieses Sommers Gelegenheit geboten, die Fabrikation holländischer Hartkäse und französischer Weichkäse zu erlernen, und werden also im bevorstehenden Cursus bereits diese Fabrikationsmethoden gezeigt.

Vereins-Tagesordnungen.

Alt-Grottkau, 20. September.*) Vortrag des Director Schulz aus Brieg. — Besprechung über die beste Methode zur Vertilgung der Feldmäuse. — Bericht über die Getreideerdrusch-Resultate. — Berichte über Hagelversicherungs-Prämiensätze und über Schadenregulirungen. — Besprechung über Rindvieh-Futtermittel für den Winter, da das Grünfutter außergewöhnlich zeitig vertrocknet ist und durch Mäusefraß stark gelitten hat.

*) Verspätet eingegangen. Red.

Oppeln, 24. September. Besichtigung und Besprechung der von den Gebrüdern Prankel aus Groß-Strehlitz fabricirten und in Thätigkeit gezeigten Pflüge. — Ueber die Förderung der Züchtung von Rindern der schlesischen Landrace. — Ueber die Einführung des Handels und der amtlichen Preisnotirung für Rindvieh nach Lebendgewicht auf dem Schlachtviehhof in Berlin. (Referent: Dr. Gascard-Heidehaus.)

Ohlau, 27. September. Vortrag des Generalagenten der Preußischen Lebensversicherungs-Actiengesellschaft W. Schuppelius (Breslau): Ueber den Nutzen der Lebensversicherung für die Landwirthe und die Vergünstigungen, welche die Preuß. Lebensvers.-Actiengesellschaft den Mitgliedern der landwirthschaftlichen Vereine bietet. — Wahl einer Prämiirungs-Commission. — Referat des Gutsbesitzer Korsawe (Köchendorf) über die Schrift „Anleitung zur Aufstellung von Futterrationen". — Vortrag des Inspectors Langner (Haltauf): Ueber die Verwendung des Kainits. — Referat des Rittergutsbesitzers Stein (Kochern) über den vom Provisorium der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft offerirten Vertrag zum billigen Bezuge von Kainit. — Anträge und Mittheilungen aus der Mitte der Versammlung. — Fragekasten.

Kleine Mittheilungen.

An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderen Einnahmen sind im Reiche für die Zeit vom 1. April 1885 bis zum Schlusse des Monats August 1885 (einschließlich der creditirten Beiträge und verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres) zur Anschreibung gelangt: Zölle 92 118 318 Mk. (+ 5 244 406 Mk.), Tabaksteuer 2 782 557 Mk. (+ 983 061 Mk.), Rübenzuckersteuer 117 510 055 Mk.

(— 12 087 007 Mk.), Salzsteuer 13 912 753 Mk. (+ 155949 Mk.), Branntweinsteuer 9 010 701 Mk. (— 628 091 Mk.), Uebergangsabgaben von Branntwein 39 653 Mk. (— 7787 Mk.), Brausteuer 8 148 646 Mk. (+ 455 243 Mk.), Uebergangsabgaben von Bier 731 685 Mk. (+ 82 106 Mk.); Summe 9 234 258 Mk. (— 5 802 020 Mk.). Spielkartenstempel 311 080 Mk. (+ 16 573 Mk.), Wechselstempelsteuer 2 768 632 Mk. (+ 2956 Mk.), Stempelabgabe für Werthpapiere, Schlußnoten, Rechnungen und Lotterieloose 4 471 210 Mk. (— 1 191 146 Mk.) — Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme, abzüglich der Ausfuhr-Vergütungen und Verwaltungskosten, beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende August 1885: Zölle 83 603 633 Mk. (+ 6 131 957 Mk.), Tabaksteuer 2 160 985 Mk. (+ 1 022 505 Mk.), Rübenzuckersteuer 6 326 831 Mk. (— 22 435 574 Mk.), Salzsteuer 14 138 765 Mk. (— 83 977 Mk.), Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein 15 415 645 Mk. (— 965 922 Mk.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 7 532 954 Mk. (+ 459 742 Mk.); Summe 116 525 151 Mk. (— 15 871 269 Mk.), Spielkartenstempel 390 434 Mk. (+ 16 618 Mk.)

Aufforderung zu Anbauversuchen mit russificirtem Squarehead-Weizen. Professor Marek in Königsberg veröffentlicht in der „Königsb. ldw. Ztg." folgende Aufforderung: Mir ist eine kleine Partie von russificirtem Squarehead-Weizen zu einem Anbauversuche zugekommen. Derselbe hat vor 3 Jahren eine Winterkälte von 30 Grad überdauert und hat sich seither als winterfest gezeigt. Bei den bekannten Vorzügen dieser Weizensorte wäre es wünschenswerth, dieselbe hier einzubürgern und durch Versuche zu erproben. Ich erlaube mir daher, jene Landwirthe, welche einen Versuch mit einer kleinen Probe in diesem Jahre zu unternehmen geneigt wären, zu bitten, mir gefälligst ihre Adressen bekannt geben zu wollen.

Die Benutzung von Maschinen im landwirthschaftlichen Betriebe hat in Deutschland von Jahr zu Jahr zugenommen, da sie eines der wirksamsten Mittel ist, die Concurrenz des ausländischen Großbetriebes, der auch durchgängig mit Maschinen oder mit äußerst billigen Arbeitskräften arbeitet, zu bestehen. Die Zahl der Betriebe, welche Maschinen überhaupt benutzten, belief sich nach der Berufszählung vom Jahre 1882 auf 391 746 von 5 276 314 Betrieben überhaupt. Von diesen benutzten 836 Betriebe Dampfpflüge, 63 842 Betriebe Säemaschinen, 19 634 Betriebe Mähemaschinen und 374 057 Betriebe Dampf- oder andere Dreschmaschinen. Am bedeutendsten verbreitet und benutzt ist somit die Dreschmaschine, und zwar stellen hier die Betriebe von 10—50 Hektar das größte Contingent. Von großem Interesse ist es, die Benutzung der Dreschmaschinen für die einzelnen Größenklassen der Betriebe zu verfolgen, wie dies nachstehende Zusammenstellung zeigt. Es betrug

Ackerland	Zahl der Betriebe	Davon benutzten Dreschmaschinen	in Procent
bis 1 Hektar	2 323 316	3 428	0,15
1—5 „	1 719 922	40 792	2,4
5—10 Hektar	554 174	67 829	12,2
10—20 „	372 431	105 488	28,4
20—50 „	239 887	108 485	45,4
50—100 „	41 623	24 647	60,0
100—200 „	11 033	9 003	82,0
200—500 „	9 814	9 795	100,0

Man kann hiernach annehmen, daß die Betriebe mit mehr als 200 Hektar Ackerland sämmtliche und von den Betrieben über 50 Hektar die meisten Dreschmaschinen benutzten, was von den letzteren zum größten Theil auf dem Wege der genossenschaftlichen Organisation ermöglicht worden ist. (?)

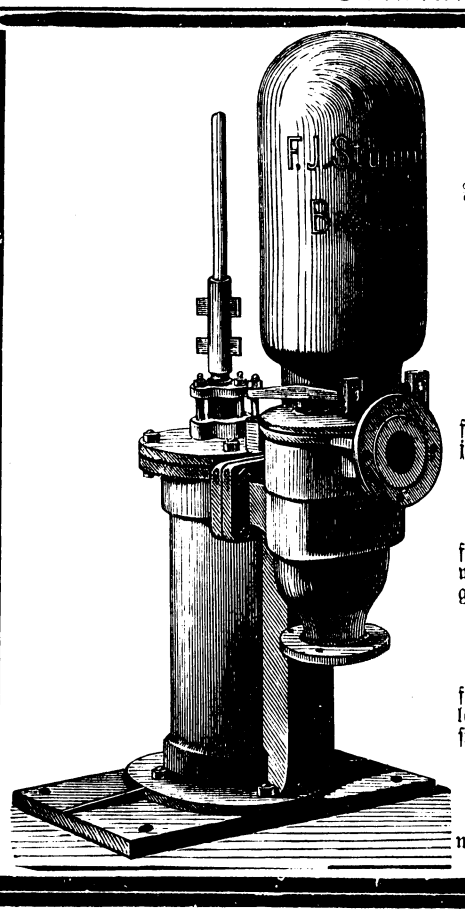
Neues Mittel gegen Milchfieber. Herr von Rheden auf Rittergut Rheden macht im „Hannov. Land- u. Forstw. Vereinsblatt" zu Hildesheim folgende Mittheilung: Vor einigen Tagen erkrankte im hiesigen Kuhstall eine der besten Milchkühe äußerst heftig am Milch- oder Kalbefieber, sodaß dieselbe bereits verloren gegeben wurde. Der herbeigerufene Thierarzt verordnete ein ebenso einfaches als praktisches Mittel, welches erst kürzlich ein Thierarzt im Großherzogthum Baden in einer dortigen Veterinär-Zeitschrift veröffentlicht hat. Die Kuh wurde mit einer wollenen Decke bedeckt und auf dieser Unterlage das Rückgrat der Kuh fortwährend mit einem heißen Plätteisen geplättet. Diese Plätte-Procedur begann gegen 10 Uhr Morgens und wurde ununterbrochen fortgesetzt. Gegen 8 Uhr Abends stand die Kuh zum ersten Mal wieder auf und begann etwas zu fressen. Nachts trat trotz fortwährenden Plättens ein Rückfall ein, welcher jedoch nicht von langer Dauer war; die Kuh erholte sich sichtbar und war nach sechzehnstündiger Plättekur vollständig gesund. Jedenfalls verdient diese erfolgreiche Kur durch Veröffentlichung um so mehr entsprechende Verbreitung, als das Milchfieber alljährlich zahlreiche Opfer fordert und die bislang zur Verfügung stehenden Mittel zumeist problematisch waren. Der Hergang ist insofern leicht erklärlich, als das von jedem Viehbesitzer mit Recht so gefürchtete Milchfieber bekanntlich durch Wasseransammlung (?) im Rückgrat entsteht, welche durch die intensive Hitze des Eisens verdunstet. Das Rückgrat der hiesigen kranken Kuh war nach wenigen Stunden vollständig feucht. Die Unterlage der wollenen Decken ist durchaus nothwendig, da man das kranke Thier mit dem heißen Eisen verbrennen würde. Der badische Thierarzt giebt an, mit dieser Kur über 75 pCt. der erkrankten Thiere gerettet zu haben, auch der hiesige Thierarzt hat dieselbe bereits in vier Fällen mit bestem Erfolge angewandt.

Verkauf des Geflügels nach Gewicht. Ein amerikanisches Blatt schreibt über den Handel mit Geflügel Folgendes: „Ein großer Fortschritt auf dem richtigen Wege würde durch die Einführung des Ankaufs und Verkaufs von Geflügel nach Gewicht bewirkt werden. Der Landwirth würde dadurch angeregt werden, größere Rücksicht auf die Beschaffenheit seines Geflügels und auf dessen Vervollkommnung durch Benutzung der besseren Racen zu nehmen, wobei die Eier an Größe gewinnen würden. Der Dünger des Geflügels dürfte dann eine Stelle in der Landwirthschaft einnehmen und die Vegetation befördern. Ich hoffe, den Tag zu erleben, an dem unser Federvieh sämmtlich den besseren Racen angehört. Dieses wird dann der Fall sein, wenn der Landwirth die Geflügelzucht versteht, wenn ein landwirthschaftliches Blatt in jeder Farm gelesen und der Werth der Arbeit des Landmannes richtig gewürdigt wird. Dann wird unsere Ausfuhr an Eiern und Geflügeln in's Ungemessene steigen und den Fleiß der Farmer belohnen." — Da in Deutschland nur die Gänse nach Gewicht verkauft werden — bemerkt hierzu die „K. l. Z." — so empfiehlt sich der Vorschlag des Amerikaners auch für unsere Verhältnisse. Die Preise für Geflügel aller Art und für Eier haben in unseren Städten eine große Höhe erreicht und der Genuß von Puten, Hühnern, Tauben, Enten und Gänsen beschränkt sich von Jahr zu Jahr mehr auf die Familien der oberen Zehntausend. Unter diesen Umständen ist die Einfuhr von Geflügel aus Italien und von Eiern aus dem östlichen Europa nach Deutschland in fortwährendem Steigen begriffen, während die Geflügelhändler und die Eierhändler in den großen Städten ihre Preise nach wie vor hoch halten. Im Interesse der Ernährung unserer Bevölkerung wie der Landwirthschaft liegt die Steigerung der Production in obiger Richtung, und es ist in der gegenwärtigen Entwerthung des Getreides das Motiv dazu gegeben. Es gehört allerdings Verständniß, Mühe und Aufmerksamkeit dazu, wenn die Geflügelzucht lohnend sein soll. Was aber in gewissen Landschaften Frankreichs, Englands, Italiens möglich ist, das sollte sich bei uns nicht auf einzelne Gegenden Deutschlands, in denen die Geflügelzucht blüht, beschränken, sondern allgemeine Verbreitung in Deutschland finden.

Wildpretexport von Ungarn nach Frankreich. Anläßlich der Jagdsaison dürfte die Notiz interessiren, daß der weitaus größte Theil des aus Ungarn exportirten Wildes in Paris consumirt wird. Paris hat im Jahre 1884 für Geflügel und Wild ca. 44 Mill. Frcs. verausgabt. Ein großer Theil hiervon wurde aus dem Auslande importirt, und Ungarn nimmt unter den hieran participirenden Ländern den ersten Platz ein. Die Bedeutung des ungarischen Wildexportes nach Paris wächst von Jahr zu Jahr, und da Deutschland neuerdings einen Zoll von 30 Mk. per 100 Kilogr. Wild erhebt, ist es klar, daß jetzt fast der ganze ungarische Wildexport direct nach Paris gelenkt wird, während bisher ein großer Theil desselben erst durch Vermittelung deutscher Händler dorthin gelangte. Am 4. September notirten in Paris große junge Rebhühner von 1,50 bis 1,80 Frcs., mittlere und alte Rebhühner von 80 Cts. bis 1,25 Frcs., große Hasen von 7 bis 8,50 Frcs., mittlere Hasen von 4—5 Frcs., große Rehe von 40—50 Frcs., mittlere von 20—30 Frcs., Alles per Stück gerechnet.

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

Ia. Palmkern- und Cocos-Kuchen, eigenes Fabrikat,
mit hohem Protein- und Fettgehalt,
offerirt billigst (439—3
Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft, Breslau.



F. J. Stumpf, Breslau,
Fabrik für Pumpwerke, Feuerspritzen und Wasserleitungs-Anlagen, **Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 8,** empfiehlt seine
Doppelt wirkenden Saug- und Druckpumpwerke
für Brauereien, Brennereien 2c. zu jedem Wasserquantum und jeglicher Art Antrieb;
Centrifugalpumpen
für Zuckerfabriken und sonstige gewerbliche Anlagen, insbesondere für größere Be- und Entwässerungs-Anlagen.
Feuerspritzen
für Dominien und Landgemeinden, leicht fahrbar und neuester Construction mit leicht zukommbaren Ventilen.
Jauchepumpen
mit Kugelventilen, feststehend, tragbar und fahrbar. (2353-8

Graf Münster's Kartoffel-Aushebepflüge,
mit den neuesten Verbesserungen, in starker solider Bauart empfehle ich hiermit und bitte um rechtzeitige Bestellungen. (2366—8
J. Kemna, Breslau.
Eisengiesserei und Maschinenfabrik.

Chili-Salpeter,
zur sofortigen und Frühjahrslieferung, gebe ich zu günstigen Bedingungen ab.
Otto Ogrowski,
417—1) **Comptoir: Neue Taschenstraße Nr. 20.**

Kartoffelgraber Patent Rost.
Da ich die Fabrikation der Rost'schen Kartoffelgraber aufgegeben habe, offerire ich meinen bedeutenden Vorrath denjenigen Herren, welche sich für weitere Vervollkommnung dieses Instrumentes interessiren, unter dem Kostenpreise zu 75 Mk.
Kartoffelgraber Graf Münster in solidester Ausführung à 150 Mk.
Paul Lübke, Breslau, Kaiser-Wilh.-Str. 60.

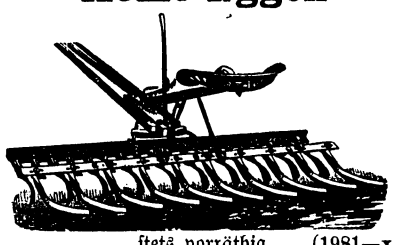
Walzeisenträger, Baugusswaaren,
Eisenconstructionen, maschinelle Anlagen,
Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis offeriren (2013—x
Breslau. Flurstraße 9. **J. N. Bilstein & Co.,** **Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede.**

Der Bockverkauf
aus hiesiger (2223—28
Vollblut-Rambouillet-Heerde
beginnt Anfangs September.
Preise zeitgemäß billig, aber fest.
Königl. Dom. Proskau.
Königl Amtsrath **Hohberg.**

Forstpflanzen,
alle gangbarsten, besond. viel Erlen, empf. billigst **J. Heins,** Baumschulen, **Halstenbeck** (Holstein). (415—x

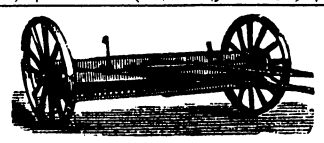
Rübenheber
mit einem Messer, neueste Construction, sehr leichter Gang, vollständiges Heben der Rübe, **Preis 15 Mark,** versendet **H. Jänsch,** Maschinenfabrik in **Jauer.** (2371—4

Acme-Eggen



stets vorräthig (1981—x
W. H. Musselman, Breslau.

Stammzuchten
Neuhaus bei Woldegk i. M.
1885 wieder vielfach prämiirt in Berlin, Nauen, Prenzlau, Budapest, Waren, Oranienburg. — 100 hervorragend starke und schöne Oxfordshiredownböcke, auch einige Hampshire- und Shropshiredowns zu außergewöhnlich billigen Preisen. Nummerverzeichniß m. Preis u. Gewicht franco. (40) **H. A. Schopper.**



„Jäschke's Patent" (2383—5
Dünger-Streumaschinen
mit den neuesten Verbesserungen. Kein Räderwechsel, leichteste Veränderung des Ausstreuquantums selbst im Betriebe. Zufriedenstellende Leistung. Billigen Preis. Leichte Handhabung. Vorzügliche Zeugnisse. Ueber 1000 Stück verkauft.
Bei mancher Oekonomie-Verwaltung bis 9 meiner Düngerstreuer in Thätigkeit.
Grosse goldene Medaille **Namslau.**
Grosse silberne Medaille **Oels 1884.**
Beschreibung und Zeugnisse sende ich sofort.
Carl Jäschke, Neisse (Neuland).

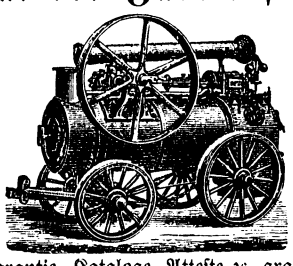
Dampfpflug-Arbeit
übernimmt zur Ausführung für diesen Herbst noch **H. Jaensch,** Dampfpflug-Verleih-Anstalt u. Maschinenfabr. i. Jauer. (8

Vertilgung der Feldmäuse.
Sicherstes Mittel:
Phosphorpillen
aus der (2029—x
Apotheke Camenz i. Schl.
Da sich ihre Phosphorpillen unter den aus verschiedenen Orten bezogenen **am besten bewährt** haben, so bitte ich, mir umgehend 2c.
Zauritz b. Gr.-Carlowitz, 28. August 1885.
Jahn, Landesältester.

Witze und Anekdoten
zum Todlachen. Reichhaltigste Anekdoten-Sammlung, zur Unterhaltung für lachlustige Leute. **Neue zweite Reihe** (Heft 17—32). Gegen 90 Pf. in Briefmarken Franco-Zusendung von E. Weingart's Verlag in Erfurt.

Georg Friedrich's (2393—4
Asphalt-Faser-Theer,
für alte zersprungene, ganz defecte Pappdächer, das einzige sicherste Mittel, solche absolut wasserdicht zu machen. Dieses Präparat läuft nicht in der Hitze, platzt nicht in der Kälte und ist besser selbst wie patentirte einfache Anstriche, die im Handel schnell auftauchen, um ebenso schnell wieder zu verschwinden. Proben gratis.
Georg Friedrich & Co., Breslau.
Theerproducten- und Dachpappen-Fabriken.

Garrett Smith & Co.,
Buckau-Magdeburg.
Specialität der Fabrik seit 1861:
Locomobilen, Dampf-Dresch-Maschinen.



Stroh-Elevatoren, Patent-Selbstspeise-Apparate.
Weitgehendste Garantie, Kataloge, Atteste 2c. gratis und franco. (2169
Garrett Smith & Co.,
Filiale Breslau, Gräbschnerstr. 98|100.

Offeriren zu billigsten Preisen franco jeder Bahn- oder Wasserstation unter strengster Gehaltsgarantie: (2296
Baumwollsaatkuchen u. -Mehl, Erdnusskuchen u. -Mehl, Cocoskuchen, Palmkernkuchen, Sesamkuchen, Leinkuchen, Rapskuchen, Mais etc. etc.
Ferner **zur Herbstsaat** sämmtliche Düngemittel:
Chili-Salpeter, gedämpfte u. aufgeschl. Knochenmehle, alle Superphosphate, Salze etc.
Ad. Guercke,
Breslau und **Sprottau.**
Wallstrasse 20.

Das öffentliche chemische Laboratorium von Dr. A. Hölzer, Dr. A. Schottky Nachf.,
empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur schnellen und gewissenhaften Ausführung von Analysen von künstlichen Düngemitteln, Futterstoffen 2c. (438

Bekanntmachung.
Besetzung einer Lehrerstelle an der Ackerbauschule zu Friedberg in Hessen.
Zum 1. November d. J. ist an der Ackerbauschule des landw. Provinzialvereins für Oberhessen zu Friedberg die Stelle des zweiten Landwirthschaftslehrers zu besetzen. Akademische Bildung wird unbedingt verlangt, Kenntnisse in Obstbau sind erwünscht. Das Jahreseinkommen beträgt 1500—1800 Mk. Bewerber wollen ihre mit Lebenslauf und Zeugnissen versehenen Anmeldungen alsbald und spätestens bis zum **10. October d. J.** an das Curatorium der Ackerbauschule richten.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Neisse.
Eröffnung des Unterrichtscursus am **29. October.** Anmeldungen nimmt entgegen
401—3) Director **R. Strauch.**

Heirath. Reiche Heirathsvorschläge erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. (87

E. best. empf. **Inspector,**
38 Jahr, verh., kinderlos, energisch, thätig u. gesund, beider Landessprachen mächtig, s. z. 1. Jan. Stell. Offert. erbet. unt. **N. B. 30** a. d. Exped. d. Zeitung. (432—6

Dom. Gorki p. Markowitz sucht p. 1. Oct. einen unverh. **Inspector.**

Wirthsch.-Eleve findet gegen mäßige Pensionszahlung u. Familienanschluß Aufnahme. Off. unt. A. S. 97 an die Expedition der Schles. Ztg.

Wirthsch.-Eleve oder Volontair für bald oder 1. October c. gesucht. Pension 500 bis 600 Mk. Off. unter E. A. 32 a. d. Exped. der Schles. Ztg.

Wirthsch.-Assistent, poln. sprechend, für sofort event. 1. October c. gesucht. Gehalt 300 Mk. Dom. Poln.-Neukirch. Nessel, Wirthsch.-Inspector.

1 Wirthschafts-Beamter,
26 Jahre alt, ev., **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., zum 1. Oct. od. später eine etwas selbständige **Stellung** auf einem kleineren Gute o. Vorwerk. Näh. unt. **H. S. 4** Breslau Postamt 8. (437

Unterzeichneter empfiehlt einen jungen Mann aus guter Familie als zweiten Beamten für eine größere, oder als ersten für eine kleinere Wirthschaft (unter dem Principal). Antritt sofort oder zum 2. Januar 1886. Näheres durch (58
Frhr. von Blomberg, Ritterschaftsrath.
Liebthal (Post) per Naumburg a. Bober, im September 1885.

Landwirthschafts-Beamte,
ältere, unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten hierselbst Tauentzienstraße 56 b 2 Treppen. Rendant **Glöckner.**

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau